



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1902

589 (17.12.1902) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-100210](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-100210)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Abonnement:
Tägliche Ausgabe:
70 Pfennig monatlich.
Erlaubt man 30 Bg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag N. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Bg.
Für Sonntags-Ausgabe:
20 Pfennig monatlich, ins Haus od. durch die Post 25 Pf.
Inserate:
Die Colonel-Beile . . . 20 Bg.
Kundwärtige Inserate . . . 25 "
Die Kleinsten-Beile . . . 40 "

Telegramm-Adresse:
"Journal Mannheim".
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.
Telephon: Direktion und Drucker: Nr. 841
Redaktion: Nr. 877
Expedition: Nr. 218
Filiale: Nr. 815

Nr. 589. Mittwoch, 17. Dezember 1902. (Abendblatt.)

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keinerlei Gewähr geleistet.

Zum Verfahren der Obstruktion.

Gegenüber den wilden, aufreizenden Beschuldigungen der sozialdemokratischen Presse, die Mehrheit hätte von Anfang an die Absicht gehegt, den Zolltarif „durchzupeitschen“, hat Abg. Dr. Paasche in seiner letzten Rede mit deutlicher Klarheit das Verhalten der Obstruktion dargelegt, die eine sachliche Behandlung des Tarifs im Reichstag überhaupt gar nicht wollte, und deren einziges Ziel darauf ausging, die Debatten bis zur nächsten Legislatur hinauszuschieben, ohne es zur Entscheidung kommen zu lassen. Bezüglich die Taktik der Sozialdemokratie, so sagt die „Nat. Corresp.“, hat die Mehrheit wider ihren Willen zu einheitlichem Vorgehen zusammengeführt und es bewirkt können, daß der Zolltarif nicht nur zu Stande gebracht, sondern auch gegen Aller Erwarten schließlich so schnell erledigt werden konnte. Hatte doch der Seniorenkonvent, der in der zweiten Hälfte des Oktober zusammentrat und über die Geschäftslage des Reichstags berieth, um die Dispositionen bis Ostern zu treffen, die Möglichkeit der Beendigung der dritten Lesung des Zolltarifs erst zu Ostern ins Auge gefaßt. Wer aber von einer solchen Möglichkeit ernsthaft sprach, wurde ausgelacht, einfach deshalb, weil die Gegenfrage innerhalb der Mehrheitsparteien sich so hart zeigten, daß bei einer wirklich sachlichen Verathung des Zolltarifs, wie sie im Jahre 1879, wo es sich um prinzipielle Aenderung unseres staatlichen und nationalen Wirtschaftslebens handelte, und wie sie bei den Capribischen Handelsverträgen noch stattfinden konnte, mit aller Wahrscheinlichkeit die Konserverativen den Tariff zu Fall gebracht haben würden.

Aber von Tag zu Tag trat die Obstruktion immer unerträglicher als Wahlagitator hervor; immer unerträglicher wurde der Hohn und die Tyrannei, womit die Sozialdemokratie die Mehrheit zu zwingen suchte, ihren Wahlschweden zu dienen. Dies Verfahren hat die Mehrheitsparteien zusammengeschnitten, und aus dieser Nothwehr heraus entstand der — keiner der Mehrheitsparteien erfreuliche — Antrag Kardorff. Es war eine Nothwehr, die sich verschärfen mußte, als die Obstruktion nunmehr die Geschäftsordnung zu ihren Agitationszwecken, zur Verhöhnung der Mehrheit und zur Verhöhnung des Parlamentarismus mißbrauchte. Was die Sozialdemokratie in dieser Hinsicht gesündigt hat, springt für die dem parlamentarischen Leben fern Stehenden aus der Lektüre der offiziellen Sitzungsberichte in die Augen, obwohl diese Berichte nicht im Entferntesten die Tragikomödie wiederzugeben vermögen, die sich in den letzten Wochen im Reichstag durch Verschulden der Sozialdemokraten abspielte und das Ansehen des deutschen Reichstags aufs Tiefste schädigte. Aber selbst die nüchterne Lektüre dieser Berichte gewährt einen Einblick in die Kämpfe der sozialdemokratischen Fraktion und lehrt, mit welchen Mitteln sie die sachliche Verathung des Zolltarifs und einen geordneten parlamentarischen Geschäftsgang zu hindern und unmöglich zu machen suchte. Die Herren Singer und Stadthagen werden freilich in ihren Volksversammlungen sich damit brüsten und dafür bejubelt werden, daß der Eine mit

30, der Andere mit 27 Reden „zur Geschäftsordnung“ dem Reichstag die kostbarste Zeit raubte!

Freilich hat die Sozialdemokratie sich mit ihrer Obstruktion arg verrechnet. So spekulierten am Samstag der Dauerredner Antick und seine Genossen wie die „Korresp. für Centrumsblätter“ schreibt, nicht bloß auf die physische Erschöpfung der Mehrheit, sondern auch auf den Verschleiß der Kohlenröhren in den elektrischen Bogenlampen. Das Präsidium erlaubte sich aber die „brutale Vergewaltigung“, die Kohlenröhren nach und nach erneuern zu lassen, so daß ein Versagen der Beleuchtung vollständig ausgeschlossen war. Als diese Maßregel festgesetzt war, hätte der Dauerredner demüthiger Weise aufhören können. Es ist aber ganz gut, daß er sich ganz ausgab und den Retord aller deutschen Dauerredner großartig schlug. Alle Denkfähigen werden sich sagen, daß in einem Parlament, wo man die obstruierende Minderheit geduldiß acht Stunden lang leere Phrasen murmeln läßt, von Vergewaltigung der Redefreiheit wirklich keine Rede sein kann. Die letzte Kraftanstrengung der Linken hat die volle Niederlage, den gründlichen Zusammenbruch der Obstruktion erst recht drapiert hervortreten lassen. Die großsprecherischen „Taktiker“ Singer-Bebel-Barth haben ein wahres Sedan erlebt, und das deutsche Parlament ist jetzt ein für allemal von der Gefahr befreit, durch eine Obstruktion dauernd lahm gelegt zu werden.

Daß man mit Obstruktionisten, so schreibt die „Kölnische Volkszeit.“ hierzu, an der Spree besser fertig zu werden verliert, werden die Herren in Wien neidisch zugesehen müssen. Der Einbruch dieses Erfolges ist in mancher Beziehung sogar noch wertvoller als die Durchsetzung der Tarifvorlage selbst. Auf der Linken ist allein Eugen Richter der politicus triumphans, denn er hat mit seiner Warnung von A bis Z recht gehabt.

Beschäftigungsgrad im mitteldeutschen Textilgewerbe.

(+) In den Textilbetrieben gehen kurz vor Weihnachten immer so viele Aufträge ein, daß es kaum möglich ist, alle zu erledigen. Es ist eine viel besagte Unflut, daß die Rundschau mit ihren Aufträgen immer bis zum letzten Augenblick zurückhält. Diese Unflut führt jedes Mal zu einer übermäßigen Anspannung der Arbeitskräfte, wie sie auch gegenwärtig in vielen Betrieben wieder zu konstatieren ist. Im Allgemeinen ist der augenblickliche Beschäftigungsgrad überaus günstig. In Chemnitz sind die Strumpfabriken kaum im Stande, alle bestellten Waaren fertigzustellen. Die Einstellung neuer Arbeitskräfte erfolgt, soweit Arbeiter überhaupt placirt werden können. Die Handschuhbranche beschäftigt alle verfügbaren Arbeiter. Aufträge laufen so massenhaft ein, daß sie nicht immer erledigt werden können. Namentlich ist in diesem Winter Amerika ein sehr guter Käufer, der nicht nur viel bestellt, sondern auch gut bezahlt. In Glaucha mit ca. 4000 Arbeitern sind die Betriebe voll beschäftigt. Fortwährend finden Neueinstellungen statt; namentlich suchen seit Eintritt des Frostwetters sehr viele Bauhandwerker in textilindustriellen Betrieben Beschäftigung, was auf die Lohnverhältnisse ungünstig einwirkt. Der regelmäßige Wochenverdienst beträgt bei 10—12tündiger Arbeits-

zeit nur 11—12 Mark. Theilweise wird mit Ueberstunden gearbeitet. Im Streitgebiet von Meeraue wäre jetzt flotte Saison; so sind nur wenige mechanische Stühle im Gange, die von Angestellten, Werkführern usw. bedient werden. Dagegen haben die Hausweber umso mehr zu thun; ihre Stühle sind von Morgens früh bis Abends spät im Gange, ohne daß indes der Verdienst der fleißigen Arbeiter entsprechen würde. In Hohenstein-Ernstthal sind bis auf die Heimarbeiter, die redeliebig Arbeit zugeheilt erhalten, alle Arbeitskräfte voll beschäftigt. Die Zahl der Heimarbeiter, die nur theilweise beschäftigt sind, beträgt 4—500, während in Fabriken mehr als 2000 Personen arbeiten. Die Hausweber verdienen wöchentlich zwischen 4 und 14 Mark, während die Fabrikarbeiter sich auf 10—15 Mark stellen. Fabrikstrumpfwirker verdienen 13—20 Mark. Mädchen bringen es sowohl in Strumpfabriken als in Webfabriken nur auf 4—7 Mark pro Woche. In Lössnitz mit zahlreichen Strumpfwirkeren wird mit Ueberstunden gearbeitet. Neueinstellungen finden, soweit sich Arbeitskräfte finden, fortgesetzt statt. Zugunsten augenblicklich aus der Metallbranche, wo große Arbeitslosigkeit herrscht. Der Wochenverdienst schwankt im Mittel bei Männern zwischen 12 und 25, bei Frauen und Mädchen zwischen 7 und 13 Mark. In Lössnitz und Großschweidnitz sind die ca. 1000 Textilarbeiter voll beschäftigt; Ueberstunden werden nicht gemacht. In einem Betrieb, wo bis vor Kurzem die tägliche Arbeitszeit um eine Stunde etwa 14 Tage lang verlängert war, wurden nach Erledigung der Aufträge 12 Arbeiterinnen entlassen. In Gera-Grätz sind die Webereien voll beschäftigt. Die Differenzen wegen eines Lohntarifs sind beigelegt, da sich die Arbeiter mit einer theilweisen Lohnhöhung, die bei einzelnen Artikeln bis zu 20 pCt. geht, vorläufig zufrieden gegeben haben. Aufträge sind so zahlreich eingegangen, daß der Beschäftigungsgrad weit über den Jahresdurchschnitt hinaus befriedigend bleibt.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. Dezember 1902.

Rundgebungen aus der nationalliberalen Partei.

Der nationalliberalen Reichstagsfraktion, zu Händen des Reichstagsabgeordneten Bassermann ging folgende Rundgebung aus Stuttgart unterm Datum des 14. Dezember zu:

Hochgeachteter Herr! Der unterzeichnete Vorsitzende des Landesauschusses beehrt sich, Ihnen folgende vom Weiteren Landesauschusse der Deutschen Partei in Württemberg in einer Sitzung vom 14. Dezember einstimmig beschlossene Erklärung anzustellen: Der Weiterer Landesauschusse der Deutschen Partei in Württemberg spricht der nationalliberalen Reichstagsfraktion seinen Dank aus für ihre entschiedene Haltung, als es galt, den brutalen sozialdemokratischen Obstruktionsversuchen ein Ende zu machen, sowie seine volle Zustimmung zu ihrem Verhalten gegenüber dem Antrag Kardorff. Dieser erklärt unter den gegebenen Verhältnissen als der einzige Weg, den Zolltariffentwurf durchzuführen und damit ebenso die Unsicherheit der Lage der Industrie und des Handels zu beseitigen, wie eine namhafte Förderung der Landwirtschaft zu gewährleisten. Der Landesauschusse ertheilt in dem ganzen Vorgehen der Fraktion nicht eine Maßregel gegen, sondern für die freisinnigen Einrichtungen Deutschlands, nicht eine Gefährdung, sondern eine Rettung des parlamentarischen Wesens, durch welche die Wahllegung der freigesprochenen Vertretung des deutschen Volkes verbürt werden ist. Mit nach-

Karlsruher Briefe.

II.

(Elettrische Straßenbahn. — Liederhalle. — Bankrott. — Landwirtschaftsbericht. — Hoforchestersoncert. — Journalistenverein.)
Es stampft und läßt, es rückt und explodirt — das ist die Karlsruher Straßenbahn mit Accumulatorentrieb, das Scherzgenosse der Kaiserstraße, des Oberbürgermeisters und schließlich auch der Straßenbahngesellschaft. Aber jetzt soll der Kalomität ein Ende bereitet werden; dem Bürgerausschuß liegt ein Antrag auf Ankauf vor, dessen Kosten sich auf etwa über sechs Millionen Mark belaufen. Es ist nicht zu zweifeln, daß der Ankauf genehmigt wird. Und mit dem Ankauf fällt der schwerfällige und gefährliche Accumulatorentrieb weg und die Oberleitung wird eingeführt, die man vorerst der Gesellschaft nicht bewilligt, wenn sie nicht einen größeren Prozentsatz der Verrenteninnahmen der Stadt zugestehen will. Unsere Sozialdemokraten im Bürgerausschuß können es kaum erwaunen, bis die Straßenbahn Eigentum der Kommune ist, und wenn es soweit ist, dann beginnen die neuen Sorgen des Stadtraths. Jetzt schilt man auf die Straßenbahngesellschaft über schlechte Bedienung, zu theures Fahren, minderwertige Wagen, Schinden des Personals; mit dem Verkauf hört natürlich das Schelten nicht auf, nur wechelt der Empfänger der Grobheiten und Herr Oberbürgermeister Schneider wird seinem sozialpolitischen Herzen einen kräftigen Stoß geben müssen, um allen jenen Wünschen gerecht zu werden, die nach Erwerb der Bahn an ihn herangetragen werden. Die Straßenbahngesellschaft hat im letzten Jahre eine Dividende von 0 1/2 Proz. vertheilt, deren Höhe beim hiesigen Betrieb vorerst selbstverständlich ausgeschlossen ist, da nicht nur eine Verbilligung der Fahrpreise notwendig ist, sondern vor Allem auch eine Aufbesserung der Löhne des unteren Personals, dazu kommt der Ausbau der Bahn, sodas für die Zukunft mit unangenehmen Rechnungsjahren zweifellos wird gerechnet werden müssen.

Der Gesangsverein „Liederhalle“ feierte dieser Tage sein dreißigjähriges Jubiläum mit dem üblichen Festkonzert im großen

Saale der Festhalle in Gegenwart des Großherzogs, der als Protektor des Vereins in liebenswürdiger Weise mit der Großherzogin und dem Erbprinzen die Einladung folge geleistet hatte. Die „Epigen der Behörden“ dürfen bei solchen feierlichen Anlässen natürlich nicht fehlen und auch das Militär stellt zu solchen alljährlich wiederkehrenden Ereignissen seinen Mann. Das Programm wies unter Anderem ein hübsches Beispiel des Vereinswesens — solche heisst in Karlsruhe jeder Verein — vollmächtig auf, das in gleicher Weise die Vereinsgeschichte der letzten zehn Jahre uns erzählt mit ihren Leiden und Freuden und das in einer Qualifikation des Protektors ausklang. Der Dirigent, Chormeister Karl Reines, hat den Verein auf seiner bedeutenden Höhe erhalten und seine Fähigkeit als tüchtiger Leiter auch in diesem Festkonzert bewiesen. Mehr darf man bei diesem Jubiläumstag über den Dirigenten nicht sagen, denn es war das letzte Konzert, das derselbe voraussichtlich dirigirte; er scheidet von seiner Stelle und macht es dadurch zugleich unmöglich, daß die Liederhalle im kommenden Jahre sich mit betheiligen kann im den Kaiserpreis in Frankfurt. Herr Reines ließ sich nach dem Konzert auch nicht auf dem Bankrott sehen — sang- und klanglos — bei einem Gefangenen im Allgemeinen ja sonst nicht üblich, tritt er dem Dirigentenpuls zurück.

Da wir jetzt in der Residenz die 100 000 Einwohner, die zur städtischen Reputation notwendig sind, glücklich erreicht haben, dürfen wir uns auch einen kleinen Bankrott leisten; wir treten auf diesem Gebiete allerdings vorerst noch bescheiden auf und machen uns mit Mannheim durchaus nicht messen, aber aller Anfang ist schwer und was nicht ist, kann noch werden. Das Bankrott Friedrich Herz hatte dieser Tage das Delfinen vermissen, der Jubelherz loge abgerückt, ohne nähere Nachrichten anzugeben, dafür hatte er noch am Tage vorher einen Geschäftsfreund um 1000 Mark beschwändelt und in dem feuer- und diebstahlsicheren Geldschatz ein Kapital von 54 Pfennigen hinterlassen. Eine Spezialität des Betriebes sollen Differenzgeschäfte gewesen sein, gingen dieselben glücklich, so war Geld in der Kasse, fielen dieselben zu Ungunsten aus, dann wurde der Differenzgewinn erhoben, doch auch dies Geschäft hielt nicht lange an, da die Gegenpartien von dem Witz des Differenz-

mandes den gleichen Gebrauch machten — unglückliche Speculationen, Mangel an Credit, Gefälligkeitswechsel, Bankrott — Ende.

Dem Bankrott bis zum Landwirthschaftsbericht in naturgemäßer Weise ein weiterer Schritt und wenn derselbe mir direkt hinter dem Herzlichen Bankrott eingefallen ist, so kam das wohl daher, daß in der letzten Zeit vom Bankrott der Landwirtschaft so viel geredet wurde, daß man geneigt ist, bei dem Ausbruch „Bankrott“ vorübergehend auch an die Landwirtschaft zu denken. Man dachte eigentlich nicht mehr recht an den Landwirtschaftsbericht, sondern man hatte gehofft, eine Landwirtschaftskammer einberufen zu können; aber in den letzten Landtagsstunden, die Koffer waren bereits gepackt, die zweite Kammer hatte noch ein Duzend Petitionen zu erledigen, hatte die erste Kammer der durchlaufenden und hochgeschriebenen Herren in aller Eile das Landwirtschaftskammergesetz unter den Tisch fallen und an die zweite Kammer gar nicht mehr gelangen lassen. Und so sagt wieder der alte, gute Landwirtschaftsrath mit dem Präsidenten Klein an der Spitze, dem tapferen Agrarier, der die erstmalige Gegenwart des Großherzogs in einer Interessentenvertretung sofort bemerkt, die Rath der Landwirtschaft in das geeignete Licht zu stellen. Er mußte zwar selbst zugestehen, daß es Zufall sei, daß gerade der Landwirtschaftsrath die erste Corporation sei, die der Großherzog mit seiner Gegenwart beehrte — aber innerlich machte sich die freundliche Beidatignahme des Großherzogs für die nachbleibenden Agrarier sehr hübsch — etwas weniger rustikal wäre allerdings urbaner gewesen. Der Großherzog hielt vier Stunden bis zu Ende der Sitzung getreulich aus und mit ihm sein Adjutant, dazu gehört Wammesdamm und Aufopferungsfähigkeit zugleich.

Da Weihnachtsfest sich nun doch mit einer gewissen geschäftlichen Aufregung nähert, so haben die Konzertveranstalter mit dem v. i. Publikum ein gewisses Erwaunen und eine mehrwöchentliche Schonzeit eintreten lassen. Das letzte große Konzert brachte uns das Hoforchester im großen Festballsaal. Das Programm war interessant und klassisch zugleich und am Dirigentenpuls stand Felix Rott. Er brachte uns erstmalig Sebastian Bachs drama- uar musica non „Betrübt zwischen Himmel und Erde“, so tollkühn

schmelter Hochachtung! Der Vorsitzende des Bundesausschusses, Adolf Schiedmayer, Kommerzienrat.

Aus Schalle (Weisbaden) erhielt die Fraktion folgende, ebenfalls vom 14. Dezember datierte Rundgebung:

Die heute in Schalle tagende sehr stark besuchte nationalliberale Parteiversammlung spricht der nationalliberalen Fraktion im Reichstage herzlichen Dank aus für die mannhaftige Vertretung der Sache des deutschen Reichstages und erklärt ihre volle Zustimmung zu dem festen Entschließen für den Zolltarif, sowie zu den Maßnahmen, welche die Fraktion zur Durchbringung des Zolltarifs für nötig erachtet hat.

Die Unruhen in Deutsch-Ostafrika.

Die im Juli d. J. im Bezirk Kilimatinde ausgebrochen waren, sind endgültig unterdrückt worden; doch hat die Aufstandsbewegung anstehend auf die benachbarten Bezirke gewirkt. Die „Deutsch-Ostafrik. Ztg.“ berichtet in ihrer letzten hier eingelaufenen Nummer vom 15. Novbr.: „Im Bezirk Kilimatinde haben nach neuerdings wieder eingetroffenen Nachrichten weitere Feindseligkeiten nicht mehr stattgefunden, und die Feindseligkeiten können deshalb als gänzlich beendet angesehen werden. Eine Fortsetzung haben die Unruhen jedoch im Anfang Oktober in der Landschaft Usandini und bis in den Bezirk Trangi hinein gefunden. Ausführliche Nachrichten über den Verlauf dieser Unruhmäßigkeiten liegen noch nicht vor. Aus telegraphischen Nachrichten jedoch erfahren wir, daß Widerstandigkeiten der Bevölkerung in Trangi den Hauptmann Bond veranlaßten, am 5. Oktober mit einem Teil der Besatzung von Mopua nach Trangi zu marschieren. Nach Vereinigung mit Oberleutnant Sitz und der Besatzung von Kondoo-Trangi ist es Hauptmann Bond in kurzer Zeit gelungen, den Aufstand im Entstehen niederzuwerfen. Hauptmann Bond ist am 4. November wieder nach Mopua zurückgekehrt. Ueber die Verluste ist bisher nur bekannt geworden, daß Ukariis nicht gefallen sind.“

Deutsches Reich.

[] Berlin, 17. Dez. (Börsengeschnovelle.) Auf die fast bis zur Unkenntlichkeit große Wahrscheinlichkeit der Einbringung der Börsengeschnovelle im Reichstage, nachdem der Zolltarif zur Verabschiedung gelangte, hatten wir schon am Samstag hingewiesen. Unsere Voraussage erweist sich nach halbamtlicher Verkaufsbüro als zutreffend. Man darf darauf rechnen, daß die bezüglichen Verhandlungen im Reichstage sich ziemlich umfangreich gestalten und durch Wochen hinzuziehen werden. Einerseits werden die Agrarier im Zusammenhang mit der Beratung der Novelle ihre bekannten Anträge auf schärfere Ausführung des Börsengesetzes einbringen, andererseits wird von börsenfreundlicher Seite eine ganze Reihe von Wünschen geltend gemacht werden, die in der Novelle, um die es sich einstweilen handelt, Berücksichtigung nicht gefunden haben.

— (Die letzten Ansprachen des Kaisers) gegen die Sozialdemokratie werden nach dem „Vorwärts“ auch in der Arme als Flugblätter verteilt. So wird aus Fulda gemeldet, daß das Offizierkorps des Kurhessischen 2. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 47 die betreffenden Ansprachen des Kaisers in Gießen und in Breslau durch den Druck vervielfältigt und als Flugblätter an das Regiment hat verteilen lassen.

— (Prinz Friedrich Leopold von Preußen) ist am Sonntag auf der Habel beim Schlitsschiffen eingetroffen und mit seinem Adjutanten, der zur Hilfe herbeieilte und selber dabei einbrach, in größte Gefahr gerathen. Der Unfall geschah auf dem Schmelensee in der Nähe von Baumgartenbrück. Nachdem der Prinz und sein Begleiter in Sicherheit gebracht waren, wurden sie in der Hermannsdorfer Wälderei zu Baumgartenbrück mit trockenen Kleider versehen und kehrten dann nach Schloß Glienicke zurück.

— (Bei den Staatsberatungen im Reichstage) nach Neujahr wird voraussichtlich eine große Rolle die Frage der Lebensmittelpreuerung spielen. Zu erwarten sind Mittheilungen, welche dem Bundesratshaus über das Ergebnis der Ermittlungen wegen des Umfangs der Fleischnoth und der Fleischpreuerung werden gemacht werden. Soweit man hört, hat sich eine eigentliche Fleischnoth im hiesigen Sinne des Wortes anders als vorübergehend nicht feststellen lassen. Wohl aber hat von einer Fleischpreuerung im Allgemeinen und von einer weitgehenden in nicht wenigen Fällen die Rede sein müssen. Zum nicht geringen Theile ist dies auf die Ernte-, Futterungs- und Aufzuchtverhältnisse sowohl des vorigen Jahres wie des laufenden zurückzuführen. Wegen der guten Futterernte im laufenden Jahre hatten die Viehzüchter — namentlich die Schweinezüchter —

Weiter nach in der ergründeten Weise mit seinen Wegnern abgerechnet, die allerdings dem alten Leipziger Thomaskantor nicht nur verständnislos gegenüberstanden, sondern denselben auch in niedriger Rücksicht verfolgten. Was hat in dem Werk die siegreiche Kraft des Idealismus im Kampfe mit der am Realen haftenden Beschränktheit mit welcher goldnem Humor und geistig Ein gemischer Chor aus Kunstfreunden und noch mehr Kunstfeinden, als stärkende Kraft der Hoftheater und die ersten Solisten unserer Hoftheater führten das Werk vorzüglich durch. Beebrens's „Glocke“ beschloß den fünfzehnten Abend, für den vor allem auch unserm Hoftheater der Dank nicht vorenthalten bleiben soll.

Zu der letzten Zeit haben sich mit und ohne Erfolg verschiedene Gesellschaften mit Sanierungsversuchen und Reorganisationsplänen beschäftigt und durch Zusammenlegen von Aktien gedroht, auf einen neuen Zweig zu gelangen. Mit solchen Sanierungsplänen hat sich im Herbst auch der hiesige Journalistenverein beschäftigt, der aus mehrjährigen Winterschlaf erst dann erwachte, als der langjährige Redakteur seinen Wohnsitz nach Berlin verlegte. Aber dann darf sagen, der Schlaf unter offizieller Oberhoheit ist ihm vorzüglich bekommen und zu neuem Beginn ist er erwacht — der alte Vorstand in seinen Hauptzügen wurde zwar wiedergewählt, aber ein jugendliches Comité, gewissermaßen Agitatoren- und Vergnügungscomité hina und das hat schon Wunder bewirkt, so daß man sich der Hoffnung hingeben darf, daß das Vereinsjahr lebend überstanden wird. Gestern war großer Abend des Vereins im kleinen Gesellschaftssaal, die Reden und Kompositionen des Vereins hatten das Wort: der Verbe und Liebesdichter Albert Herzog, der Balladenbilder Heinrich Meyer und der moderne Poet Reichardt Karl Hoff, dessen liebenswürdige Gattin als Dichterin unter ihrem Pseudonym Johanna Freyberg rühmend bekannt ist. Und als Wiederkompani trat vor uns der Schriftsteller der „Rheinischen Zeitung“, der hiesige Verfasser der Reichspolit (lat epochen) Julius Kay, der zwar seinen näheren Bekannten als feinsinniger Dichter längst bekannt, hier aber noch niemals öffentlich sich hatte hören lassen. Er zeigt in seinen Reden tiefe, wir hätten bald aufgeschrieben offiziell — letzte Empfindung, die durch eine ge-

nicht nötig, ihre Aufzucht zu den billigen Preisen loszuschlagen, die ihnen von den Händlern geboten wurden. Deshalb zogen die Preise an. Hin und wieder kamen auch besondere drückliche oder Gegen-Verhältnisse in Betracht. In welcher Weise die Befreiung der Fleischmarkt-Verhältnisse durch das volle Inkrafttreten des Fleischbeschau-Gesetzes zum nächsten 1. April wird beeinflusst werden, läßt sich zur Zeit noch schwer sagen. — (Ein Erholungsheim für Redakteure) will der Verein deutscher Redakteure in Rheinsberg schaffen. Grund und Boden ist dem Vorsitzenden des Vereins, Herrn Dr. Richard Brede, von der Stadt Rheinsberg zum Geschenk angeboten worden.

Aus Stadt und Land.

Rheinheim, 17. Dezember 1902.

* Personalnachricht. Verlegt wurde Regierungsrathmeister Karl Kitzinger in Freiburg zur Rheinbau-Inspektion Rheinheim.

* Die Rheinheimer Audergesellschaft feierte am Samstag, 13. d., im Hotel „Weinischer Hof“ ihren Weihnachtsabend unter sehr zahlreicher Theilnahme ihrer Mitglieder. Ein gemeinschaftliches Essen eröffnete den Abend, während welchem der 2. Vorsitzende des Vereins, Herr Straßelhaus, in schönen Worten den Erschienenen seinen Willkommengruß entbot. Sodann hielt Herr Rechtsanwalt Künzler die Festrede, die nach Form und Inhalt ganz der Bedeutung der Feier angepaßt war und bei Jedem einen tiefen Eindruck hinterließ. Weiter schied er in seinem Element ist, und sandte auch an diesem Abend seine Klavierstücke wieder großen Beifall, während Herr Hamann durch den Erfolg, den seine von ihm vorgetragenenlieder hatten, sich am besten davon überzeugen konnte, wie dankbar seine herzlich klingende Stimme stets aufgenommen wird. Auch Herr Henne, dessen Stimmittel wohl jeder Hochschule Ehre machen würde, hat sich im Fluge die Herzen der Gesellschaft erobert. Große Theilnahme erzielte die von den Herren Sörgel und Braun vorgetragene Stimmstimmversuche, welche ihren Ursprung der bekannten Coupletfabrik des Vereins zu verdanken haben. Die Verloosung der Geschenke, die mit dankenswerther Sachkenntnis eingekauft waren, machte Manchen reich, besonders aber vertriehen die anonymen Liebesgaben an einzelne Mitglieder, deren Auspackung viel Anspruch an die Sachkenntnis der Gesellschaft stellte, daß im Verein mancher Kopf steht, der für echten feinen Humor Verständnis hat. Durch Abingen entsprechender Lieder, wovon besonders das von Herrn Braun gedichtete Weihnachtslied erwähnenswert ist, und durch die Erzählungen der „Odonang Popparische“ wurden die Prothesenpausen des Abends ausgefüllt, der mit Recht als ein in jeder Richtung wohlgeplanter zu bezeichnen ist.

* In der Frage des 8-Uhr-Ladenschlusses scheint der Stadtrath von einer falschen Voraussetzung ausgegangen zu sein, als er den 8-Uhr-Ladenschluß ablehnte. Die kleinen Geschäfte würden selbstverständlich schwer geschädigt werden, wenn sie schon um 8 Uhr schließen müßten, während die Warenhäuser und Großhändler bis 9 Uhr offen halten könnten. Die Annahme, daß die Warenhäuser und Großhändler Gegner des früheren Ladenschlusses sind, trifft aber gar nicht zu, im Gegentheil stehen diese mit in der vorberathen Reihe der Befürworter des 8-Uhr-Ladenschlusses. Unter diesen Umständen dürfte eine nochmalige Prüfung der Angelegenheit durch den Stadtrath unumgänglich sein. Wir können nur wünschen, daß eine erneute Beratung der Frage zur Einführung des 8-Uhr-Ladenschlusses führt, den wir nach jeder Richtung hin für begründet und herbeiwünscht halten. Jedem eine Schädigung wird der 8-Uhr-Ladenschluß wohl Niemanden in der Einwohnererschaft bringen. Andere Rücksichten dürfen in dieser Frage nicht entscheidend sein.

* Kaiserpanorama, E 6, 1. Galten die im Kaiserpanorama bisher zur Ausstellung gebrachten Serien dem Vergnügen und der Bewunderung von Naturgenüssen, so kann sich diese Woche der Besucher an der Pracht und pompösen Krönungsfeier König Eduards ergöhen und London im Besichtigung schauen.

Aus dem Großherzogthum.

B.C. Karlsruhe, 16. Dez. Der Verein „Volkshilfsbildung“, der im vorigen Jahre hier ins Leben gerufen wurde, hat eine erfreuliche Entwicklung genommen. Die Zahl der Mitglieder ist innerhalb eines Jahres von 404 auf 700 gestiegen. Der Verein beschäftigt, in der Stadt (Volkshilfsbildung) — Schülerritze eine weitere Redakto zu errichten, wobei er von der Stadtverwaltung in der liberalsten Weise unterstützt wird.

B.C. Karlsruhe, 16. Dez. Die Handwerkerkammer Karlsruher hat am nächsten Freitag im Rathhause ihre fünfte öffentliche Sitzung ab. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Tätigkeitsbericht, 2. Regelung des Submissionswesens, 3. Wahl eines Beauftragten, 4. Spezialprüfungsordnung für die Meisterprüfungen, 5. Berichterstattung über die Landesversammlung des Verbandes badischer Gewerbevereine, den 7. Verbandstag des badischen Handwerkerlandesverbandes und den dritten Deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag, 6. Anstellung des Sekretärs, 7. Anträge und Wünsche.

Wisse Kraft der Unmittelbarkeit, die sich ja auch in seinen Kritiken bemerkbar macht, einen kraftvollen Zug erhalten. Die Reden wurden von Fräulein Kitzler, der Tochter eines Verlegers — wir sind auch hier beim Weiter gegeben — allerbste vorgetragen — Sichtung der Stimme vereinigte sich hier mit prächtigen Mitteln. Dem offiziellen Theil folgten der Großherzog und Prinz Karl an, sowie verschiedene „Epiken“ der bekannten Behörden, unter ihnen auch der Oberstleutnant des Hoftheaters, Egg. Dr. Wülfin, der übrigens zu den arbeitsamsten Mitgliedern des Vereins zählt. Der zweite Theil des Abends war dem Humor gewidmet, in welchem sich besonders ein junger Kollege in den fröhlichsten Formen zu betrogen verstand. Von dem Fest begaben sich die Kollegen zu den Morgenstunden ihrer Wälder.

* Baden, 16. Dez. Von Frau Geheimrath Krupp ist zu Folge des unterm 24. d. M. an dieselbe Kammer der hiesigen Kollegen gerichteten Beileids-Telegrammes heute dem Herrn Oberbürgermeister Krupp ein nachfolgendes Schreiben zugelaufen: Hügel, 13. Dez. 1902. Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Euer Hochwohlgeborn haben mir und meinen Kindern auch im Namen der hiesigen Kollegen in herzlichen Worten Ihre Theilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vannes bezeugt und dabei des Entschlafenen in so erhabender Weise gedacht, daß es mir besonderes Bedürfnis ist, hierfür meinen und meiner Kinder innigsten Dank auszusprechen und Euer Hochwohlgeborn zu bitten, der Vermittler meines Dankes bei den hiesigen Kollegen sein zu wollen. In aufrichtiger Ergebenheit Margarethe Krupp.

B.C. Bretten, 16. Dez. In der evangel. Kirchengemeindefammasung wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Beschluß der Diözesanynode, wonach die Beerdigung von Selbstmördern ohne Grabgelände zu erfolgen hätte, für die hiesige Gemeinde nicht aufrecht erhalten werden soll, da seine Durchführung sich nicht als verthebende Härte gegen die Hinterbliebenen wie als Abhaltunggrund für Lebensmüde erweisen würde.

B.C. Mosbach, 16. Dez. Die Eisenbahnreparatur ging lt. „Bad. Woztg.“ um 95 000 M. an den Pächter des Gethofs zur Krone, Herrn Klotz, über.

B.C. St. Blasien, 16. Dez. Die Kirchengesellschaft Hotel und Kurhaus St. Blasien, die mit einem Kapital von 500 000 M. arbeitet, verzeichnet für das am 30. September abgelassene Geschäftsjahr nach Abzug von 18 283 M. (18 029 M.) Zinsen einen Reingewinn von 40 000 M. (43 766 M.).

B.C. Neustadt, 16. Dez. Für die bevorstehenden Bürgermahlzeiten ist eine Verhandlung zwischen dem Centrum und der nationalliberalen Partei zustande gekommen. Es ist eine gemeinschaftliche Liste von Namen vereinbart worden, wonach unter den 30 neuwählenden Mitgliedern des Ausschusses 8 dem Centrum, 22 den Nationalliberalen gehören.

Platz, Hessen und Umgebung.

* Wiesbaden, 16. Dez. Heute Vormittag entstand in einer Werkstatt im Hofe des Hauses Dohrmeierstraße 17 durch die Explosion eines Motors Feuer. Man hatte versucht, den Motor, der eingestürzt war, durch Klotzfeuer loszuschlagen. Im Augenblick stand die Werkstatt — oder vielmehr der Breiterstuppen — in hellen Flammen. Noch ehe die Feuerwehr zur Stelle sein konnte, hatte das Feuer auch schon die äußerste Dachrinne des von der Werkstatt nur durch eine ganz schmale Gasse getrennten „Römerjaal“ ergriffen. Die Feuerwehr griff das Feuer sofort von zwei Seiten an und es gelang ihr auch, die Werkstatt bald außer Gefahr zu bringen. Gegenüber dem auf dem Dach des „Römerjaal“ immer mehr um sich greifenden Feuers waren jedoch alle Anstrengungen ergebnislos. Einerseits war ein sehr unglücklicher Wind der ganz enorm schnellen Ausbreitung des bedrohlichen Elements sehr förderlich und andererseits fand das Feuer in etwa 200 unter dem Dach liegenden Strohsäcken hinreichende Nahrung. In ganz kurzer Zeit stand das ganze Dach in hellen Flammen und die Feuerwehr hatte schon einen schweren Stand, wenn sie nur die umliegenden Gebäude zu retten trachtete. Bei einem Versuch, sich dem Brandherde von vorne über das Dach des Einganges zu nähern, brach der Feuerwehrmann Klotz durch ein Glasdach und erlitt schwere Schnittwunden an Armen und Beinen; er wurde schwer verletzt nach seiner Wohnung gebracht. Die Bewohner des Hinterhauses flüchteten aus ihren Wohnräumen auf die Straße. Binnen etwa 1 1/2 Stunden war der ganze „Römerjaal“ bis auf die 4 Umfassungsmauern niedergebrannt. Das Dach gerüst, das aus schweren, 40 Centimeter dicken Holzballen bestand, stürzte zusammen. Der Schaden, den der Besitzer, Herr Weigand, erleidet, ist recht groß; denn wenn der Saal auch bei der hiesigen Brandversicherungsfirma versichert war, so entgehen dem Besitzer doch für den kommenden Winter die ganze Saaldecke und sonstigen Einnahmen.

* Frankfurt a. M., 17. Dez. Bei der Firma Karl Kachel in der Reilmannstraße wurde heute Nacht ein Einbruch verübt. Die Diebe demolirten einen Kassenschrank, in welchem sich die Schlüssel zu dem großen Kassenschrank befanden und entwendeten aus letzterem 2—3000 M. Alles Andere blieb unberührt.

* Mey, 16. Dez. Als toller Duellant hatte sich der Dragoner Goebbe vom 9. Regiment vor dem Kriegsrichter der 34. Division verantworten. Er hatte eines Tages mit einem ehemaligen Schulfamaten, der jetzt Musikleiter bei den 145ern ist, des Guten zu viel gethan und um dem Jugendfreund die Leberlegenheit des Reitersmannes dem simplen Infanteristen zu zeigen diesen zum Kampf herausgefordert. Er ging ihm mit der blanken Plempe nach, fiel auf ihn ein, vermunderte einen dazwischentretenden Dritten, fuz, trieb es so weit, bis dem Infanteristen auch das Blut wallte; er zog ebenfalls vom Leber und hieb den forchen Reiter ganz erdbärmig anfaseln, sodas er fortgetragen werden mußte und sein Schwert elend verborgen auf dem Kampfplatz zurückließ. Zu diesen wüthenden Pöbeln kam jetzt noch das Urtheil des Gerichts, das wegen Waffenmißbrauch auf 48 Tage Gefängnis erkannte. In Urtheilrecht des eigenartigen Falles und da Goebbe sich bei dem Vorfalle einige nicht unerhebliche Wunden geholt hatte, wurde jedoch ein Gnaden-

aus dem 16. Jahrhundert. Die Geschichte, die in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts spielt, ist in Kurzem die folgende: Andrea Galeggi, ein reicher Bewohner der Insel Rodia, verheiratete seine Tochter Elisabetta mit Raffaele Galeggi. Letzterer trennte sich jedoch bald von ihr, hauptsächlich wegen ihres leichtfertigen Betragens, und der über solche Verleumdung wüthende Andrea larmierte seinen Schwiegersohn auf und erholte ihn. Er wurde verhaftet und vor Gericht gestellt, und nur sein großer Einfluß rettete ihn vor einem schimpflichen Tode. Seine Tochter vermählte sich zum zweiten Male mit Pietro Quercini, der im Leben der Typus von Shakespeares Brabantio ist, und dieser Ehe entsprang eine Tochter Palma, die 1633 Nicola Quercini heirathete. Palma und Nicola sind nach Professor Levi die wirklichen Namen von Desdemona und Othello; ihre Geschichte liegt Entias Erzählung zu Grunde, die wieder Shakespears Inspreit hat. Nicola war ein reicher, feuriger Soldat, der um das Jahr 1642 etwa 40 Jahre alt war, während Palma damals 27 Jahre alt gewesen sein muß. — derselbe Altersunterschied wie zwischen Othello und Desdemona. Zu der Frage, ob dieser Quercini ein „Mohr“ war, weiß Levi darauf hin, daß in einer Zeit der Vermischung mit maurischen Blute in Venedig gar nicht Angehörliches war. Noch heute hat ein Mitglied der Familie Quercini, wie Professor Levi aus eigener Anschauung weiß, eine holloladenfarbene Haut. Das erklärt sich vielleicht daraus, daß viele der aus Spanien vertriebenen Maurer nach Venedig flüchteten. Auch erkannten mehrere Adelige, die von maurischen Zimmermännern Kinder hatten, letztere auf ihrem Todtenbett als legitime Sprößlinge an. Nicola kann also aus einer solchen Verbindung stammen. Er hatte viele Freunde, aber auch viele Feinde, unter denen sich Carlo Quercini befand, den man für das Urthil Gallois hält, und Antonio Galeggi, der Schreiber der aufgefundenen Briefe. Palma und Nicola liebten sich einige Jahre lang nach ihrer Hochzeit glücklich, aber dann änderte sich ihr Verhältnis. Nicola war oft von Hause abwesend, da er gegen die Lürken kämpfte, und wenn er zurückkehrte, war er verdrückt und argwöhnisch. Im Jahre 1639, vielleicht während seiner Abwesenheit, wurde ihm ein Sohn Ramona (Stabani) geboren, der beide Eltern überlebte und 1662 ihr Vespertum erlebte. Schließlich

Tagesneuigkeiten.

— Othello und Desdemona in der Geschichte. Zu der Frage, ob Othello und Desdemona wirklich gelebt haben oder nur Schöpfungen der dichterischen Phantasie sind, ist es dem italienischen Historiker Professor Cesare Augusto Levi gelungen, eine Anzahl neuer Dokumente beizubringen. Während Professor Levi Material für ein Geschichtswerk sammelte, erwiderte er in einem alten venezianischen Palast Dokumente, in denen die Schicksale dieses Tragödie ausführlich erzählt wird; die Hauptcharaktere sind Mitglieder aristokratischer und einflußreicher Familien, und obgleich die Namen in den Dokumenten nicht die des Stückes sind, ist die Geschichte in beiden so ähnlich, und es gibt so viele andere Vergleichspunkte, daß der Historiker glaubt, damit sei das Problem endlich befriedigend gelöst. Professor Levi's Aufmerksamkeit richtete sich schon vor zwei Jahren auf den Gegenstand; er fand damals in den Archiven des Grimani-Palastes in Venedig eine große Anzahl Briefe, aus denen er die Geschichte entnehmen konnte. Neuerdings hat er nun weiteres Material erhalten, über das er im „Reinpost Herald“ ausführlich Bericht erstattet. Seine Darstellung gründet sich auf Manuskripte und alte Familienporträts

Rjn.

geschick eingereicht. Der Infanterist, der in Rothweh behandelt hatte, war gar nicht unter Anklage gestellt worden.

Zutlingen, 16. Dez. Der über die Bank Speidel ausgebrochene Konkurs scheint zu keinem erheblichen Resultat zu führen. Die Schuldmasse ist, soweit jetzt schon ersichtlich, eine enorm hohe. Ein Wuppinger Bankier hat allein eine Forderung von 80 000 M. Auch sollen Depositen, allerdings in kleinerem Betrage, von Speidel veruntreut worden sein.

Gerichtszeitung.

Wannheim, 16. Dez. (Strafkammer II.) Vors.: Herr Landgerichtsdirektor Walz. Vertreter der Groß- Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt Baumgartner.

1) Wie kommt es, daß meine Fenster gestern nicht gepußt wurden? ... Herr Richter, Sie sind ein sehr geschickter Mann, Sie haben die Fenster geputzt, aber Sie haben die Scheiben zerkratzt. Ich habe die Fenster geputzt, aber Sie haben die Scheiben zerkratzt. Ich habe die Fenster geputzt, aber Sie haben die Scheiben zerkratzt.

2) Zur Nachtzeit drangen der 35 Jahre alte Händler Philipp Schiller und der 34 Jahre alte Tagelöhner Mithinger in den Hof der Eichbaumbräuerei und schleppten von dort einen fast zentnerschweren Kapselnen Hahn weg. Der vorbestrafte Mithinger wird zu 6 Monaten, Mithinger zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt.

3) Eine Frau erscheint auf der Anklagebank und gleichzeitig posiert sich ein Mann hinter dem Rücken der Verteidiger. Es ist der Wadmann Friedrich Humper von der Wad- und Schlehlagelocherei, der erklärt, für seine wegen Diebstahls angeklagte Ehefrau als Rechtsbeistand auftreten zu wollen. Der Mann bereitet, sichtlich erfüllt von der Wichtigkeit seiner Mission, ein Passivell auf dem Ball aus und stellt sich mit einem Bleistift in Bereitschaft, die Verhandlung für seine Wrede zu skizzieren. Die Familie Humper hat in 5. Etage des Hauses des Agenten Keiner auf dem Lindendof gewohnt. Als die Familie dort auszog, durchsuchte Keiner den in einem als Trockenraum benutzten Zimmer aufgepöpelten Wäschekasten der Frau Humper und entdeckte verschiedene Gegenstände aus dem Besitz seiner Frau. Die Angeklagte erklärt, die Sachen seien jedenfalls aus der auflösenden Kammer Keiners in jenes Zimmer hinausgeworfen worden, es seien wertlose schmutzige Lumpen gewesen. Der Staatsanwalt kommt selbst zu dem Antrage, die Angeklagte freizusprechen und der Ehemann-Verteidiger sagt, er schließe sich den Ausführungen des Herrn Staatsanwalts an. Das Gericht erkennt demgemäß, weil die Sache nicht genügend aufgeklärt sei.

4) Unter Anleitung ihrer Stiefmutter hat die 23 Jahre alte Tochter Philippine des Fabrikarbeiters Wilhelm Sensbach in Schmollers Waaerenhaus, während jene die Aufmerksamkeit der Kaderin ablenkte, 3 Kämme gestohlen. Die wegen Diebstahls schon mit 4 und 8 Monaten Gefängnis vorbestrafte saubere Erzieherin wird zu 1 Jahre Zuchthaus, das Mädchen zu 2 Wochen Gefängnis verurtheilt. Verteidiger (für Philippine Sensbach) H. A. Dr. Stadeler sen.

5) Der 25 Jahre alte Milchhändler Adam Bub ist vom Schöffengericht wegen Wildparuserei zu 14 Tagen Gefängnis verurtheilt worden. Auf seine Berufung hin wird die Strafe heute in eine Geldstrafe in Höhe von 30 M umgewandelt. Verteidiger: H. A. Dr. Holz.

6) Der Milchhändler Karl Nienemischneider nahm am 7. Nov. d. J. als er mit seinem Einspänner die Breitestraße passierte, nicht auf und tarantolte mit einem Bogen der „Elektrischen“. Zur Aufmunterung wurden ihm 25 M Geldstrafe diktiert.

7) Der 43 Jahre alte Kumpenhammer Adam Red ist ein Grundeigentümer eigener Art. Er versteht es, fremde Gunde an sich zu locken, die er dann verkauft, veräußert, oder auch — auch das ist schon vorgekommen — auflöst — offenbar aus purer Liebe für den lieben Freund des Menschen. Am 2. November löste er einen, dem Wassermeister August Japf in S 2 gehörigen Güterbund, im Wert von 200 M, an sich und verhandelte ihn dem Hofwirth Wilhelm Eppel in Weiblingen um 10 M. Ferner suchte dieser große Vagner dem Hebbhüter Ludwig Wolf in Weiblingen und dessen Frau einen Schmeizer abzuschwindeln. Nachdem der Mann ihn im Weibshaus abgewiesen, ging er zur Frau und sagte, ihr Mann habe ihm den Hund verkauft. Die Frau hatte den Hund auch schließlich hergegeben, wenn nicht ein Nachbar ihr vor dem Kopf gewarnt hätte. Endlich hat Red sich von einer Frau Säuler ein Paar Schmeizer gekauft, indem er angab, er habe dieselben ihrem Zimmerherrn, von dem er sie gekauft, bereits bezahlt. Der Angeklagte, der infolge Zahlungslosigkeit mit der Junge stark anhängt, ist eine Art komischer Figur. Bei seiner Vertheidigung ruft er die größte Heiterkeit hervor, als er, der bei jedem Augenblick eine neue Lage bringt, den Zeugen Wolf ermahnt, bei der Wahrheit zu bleiben: „Gefriedigrad' so viel, to enn Du aach nit lügst.“ Mit Rücksicht auf die zahlreichen Vorstrafen erkennt das Gericht auf 1 Jahr 10 Monate Gefängnis.

8) Der 42 Jahre alte Tagelöhner Martin Held und Sodenheim ist jenes Subjekt, das kürzlich bei einem Stillstandsverbrechen im Rinsendort verhaftet und am andern Tage verhaftet wurde, als er mit einem neuen Opfer, dem er versprochen, ihm Trauben zu kaufen, sich auf dem Wege nach dem Park befand. Geld incliniert nach der Richtung verwerflicher Angriffe. Er hat schon 8 Jahre im Zuchthaus deshalb zugebracht. Das heutige Urtheil lautet auf 4 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrenverlust.

9) Vor 3 Jahren wurde im Gasthaus zum „Grünen Laub“ einem blinden Drehorgelspieler von einem Schlafkollegen, dem der wurde sein Mißtrauen und die harte Behandlung seiner Frau so auffällig, daß seine Schwägerin einmischte und Palma von Hause forttrieb. Zuerst suchte sie Zuflucht in der Kirche San Francesco und schließlich lebte sie in ihres Vaters Haus zurück. Darauf greift Nicola die Eltern seiner Frau fest an; sie sagten ihn darauf vor Gericht an, er hätte versucht, ihre Tochter zu erwürgen. Die Behörden handhabten den Fall so ernst, daß sie bei dem „Kathe der Behn“ um Rath litten. Da man den großen Einfluß der Familien Calergi und Querini kannte und keine beleidigen wollte, legte man Nicola eine leichte Strafe auf und tief ihn nach Venedig zurück. Nicola lebte darnach noch zwanzig Jahre in Venedig; dann wurde er ermordet aufgefunden, und es sind viele Gerüchte zu der Annahme vorhanden, daß das Verbrechen von Antonio Calergi angezettelt wurde, der augenscheinlich das Uebelthätige ist. Dies ist nach Led die wahre Geschichte der historischen Persönlichkeiten, die für Cintius und für Shakespeares Werk die Grundlage lieferten. Er sucht im Einzelnen zu beweisen, daß die beiden Hauptcharaktere mit Othello und Desdemona identisch sind. Da Cintio sehr gut mit der Familie Calergi hand und wahrscheinlich auch Nicola Querini kannte, konnte er nicht die wirklichen Namen einsetzen, als er seine Geschichte nach zu Reizen der Lesarten schrieb. Ueber das Ende der Frau geben die Berichte weit auseinander. Während Desdemona bei Shakespeares erwürgt wird, erzählt Cintio, daß sie, nachdem sie graulich geschlagen war, durch die Hände eines Offiziers vom Hausdach des Rathen fielen, und daß die Todesursache ein schweres Gewicht war, das auf ihren Kopf fiel; die neuen Quellen berichten jedoch nur, daß Nicola Palma graulich schlug und dann fortging, in der Meinung, sie wäre todt, daß sie indessen nach einiger Zeit wieder zu sich kam und mit einer Dienerin floh.

— Ein wichtiger Altersumwand ist neulich im Staat Texas gemacht worden. Seine Bedeutung beruht auf den wirtschaftlichen Folgen, die sich an derartige Entdeckungen nicht gerade zu knüpfen pflegen. Bei der Gomanje-Ouella, finden Neuen nördlich von Rio

trappellen Schneider Leo A in der auf Weimath, das Viechmonat mit 9,50 M Rabalt gebohrt. Ainder stellte sich kürzlich selbst der Polizei. Im Rauch hatte er Meuse empfinden. Man erkrankt gegen den Rauch mit einer Zuchthausstrafe Belasteten auf 1 Jahr 4 Monate Zuchthaus.

Sport.

Termine der Pferderennen. Im Wesentlichen sind die Termine der Pferderennen für 1903 schon festgesetzt; es fehlen noch Karlsruhe und einige kleinere Orte. Den Reigen eröffnen Köln, Dresden und Hannover am 13. April. Frankfurt a. M. hält sein Aprilmeeting am 19. und 26. ab; die weiteren Frankfurter Rennstage sind: 1. und 7. Juni, 15. und 17. August, 17., 18. und 20. Oktober. Mannheim hat Pferderennen am 2., 3. und 5. Mai, ferner am 27. September, München am 17., 20., 21. und 24. Mai, 14. und 16. Juni, 11., 14. und 18. Oktober, Stuttgart-Weil am 31. Mai, 1., 2. und 3. Juni, 3., 4. und 5. Oktober, Regensburg am 21. und 22. Juni, Reuß am 26. und 27. Juli, sowie am 2. August, Baden-Baden am 23., 25., 27., 29. und 30. August. Hamburg hat insgesamt zwölf, Doppelgagen zwanzig Rennstage. Das Kölner Oktober-Meeting am 23., 25. und 26. schließt die Flugsaison ab. Endlich sind am 1. und 8. November in Hannover noch keine Hindernisse. — Der „Deutsche Sport“ wirt auf das Zusammenfallen des ersten Frankfurter Juni-Rennstages mit dem Stuttgarter Meeting hin und hält eine Veränderung im Interesse der beiden Plätze und der Ställe für geboten.

Leut. Böckers, der auch auf der Wannheimer Bahn zu den bekanntesten Reitern gehört und dessen Namen mit dem Erfolge des Ris's eng verbunden ist, hat sich vor Kurzem bei einem Sturz einen Bruch des Schlüsselbeins und eine Verletzung am Schulterblatt zugezogen, doch geht es erfreulicherweise dem Patienten den Umständen nach gut.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Kleine Mittheilungen. Die Generalprobe zu Goldmarck neuer Oper „Göh von Verlichingen“ hat am Montag im königlichen Opernhause in Budapest vor den Vertretern der Presse und einem geladenen Publikum stattgefunden, welches das Parterre des Hauses füllte. Das Werk war bis in alle Details sorgfältig studirt und wurde von sämtlichen Künstlern mit derselben Hingabe gesungen, wie bei einer regelrechten Opervorstellung. Dieses Werk Goldmarck's steht nicht in allen Theilen auf gleicher Höhe. Im zweiten und dritten Akt hat der Komponist sein Bestes gegeben. Gegen Schluß nimmt die musikalische Erfindung etwas ab. Ueber den Eindruck der Oper auf das Publikum läßt sich heute noch nichts sagen, da die geladenen Gäste sich nicht befragen ließen. Ihrer Meinung in irgend einer Weise Ausdruck zu geben. — In einigen Tagen wird das hundertste Tausend von Gustav Freytag's „Jornahl“ erscheinen. Dieses Tausend ist in besonders großem Format auf holländischem Blattenpapier mit großen Lettern gedruckt und wird in Lederband gebunden. Als Begleitwerk dieser Jubiläumsgabe wird von der Verlagshandlung ein Artikel „Jornahl, ein Gedenkblatt“ von Dr. Richard Kinde beigegeben werden. — In Schwabopmund hat sich, wie die „Deutsche Südwestzeit.“ meldet, eine Theatergesellschaft aufgethan. Unter der Leitung des Herrn Aug. Schulte wird sie am 25. Dezember eine erste Vorstellung veranstalten. Es ist beabsichtigt, die Vorstellungen einmal monatlich zu wiederholen. Mitwirkende sind außer den „Singsänger Sängern“, einem Trio, noch zwei Damen und zwei Herren. — Der Zustand des schwererkrankten Privatiers, Hofrath Professor Dr. Kraft-Ebing, eines geborenen Mannheimer's, welcher belanlich in seinem Sanatorium Maria Grün bei Graz dauernd liegt, gilt als sehr bedenklich. Es wurde Prof. Hofrath Krafft-Ebing ein telegraphisch ersucht, aus Krankenlager des Prof. Kraft-Ebing zu eilen. Prof. Hofrath Krafft-Ebing wird morgen hier eintreffen. Prof. Kraft-Ebing steht im Alter von 62 Jahren.

Geschäftliches.

(Außerhalb der Verantwortung der Redaktion.) „Der Tag“ (Illustrirte Zeitung) von Mittwoch, 17. Dez., enthält: Nach der Schlacht. — Politischer Brief aus Oesterreich. — Der Minister Pelletan und die französische Marine. — Rommen. — Ehrung. — Kongress. — Die Epikure. — Wiener Theater. — Unterricht und Erziehung. — Die Illustrirte Unterhaltung. — Beilage: enthält: Gedenktage. — Sonnenlinder (Roman-Fortsetzung). — Bilder vom Tage: Der Friedenspreis der Nobelstiftung. — H. G. von Guizot. — Legationserath Gildert v. Pilgrim-Baltagi. — Berlins neuer Polizeipräsident. — Ein neues Lustspiel. — Eishockey. — Ein technisches Wunderwerk. — Hum italienisch-französischen Streitkamp. — Billu Durmeier. — Thomas R. Ried. — Der Preisrichter Voss. — Der Satyrkopsf.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers“.

Strasburg, 17. Dez. Ein Grenzwissenschaftler, welcher, wie gemeldet, vor einigen Tagen in der Nähe von La Garde an der deutsch-französischen Grenze sich abspielte, hat seine Erledigung gefunden. Die betreffende deutsche Bohrgesellschaft domizilirt in Mäherleben, deren Angestellte im Uebereifer die Maschinen einige Meter jenseits der Grenze aufgestellt hatten. Die von den französischen Behörden

Grande, fand ein Geologe einige Kalksteine, welche mit rohen Marmorien, die nach der Art der Zeichnung auf indischen Zeichnung gedeutet werden müßten. Die Künstler waren ohne Zweifel Comanche-Indianer früherer Zeit gewesen. Das Auffallende an diesen Marmorien bestand nun darin, daß die dabei benutzte Farbe aus Zinnober bereitet war. Zinnober aber ist das wertvollste Quecksilbererz der Erde. Darum hat man Untersuchungen angestellt und tatsächlich das Vorhandensein von Zinnoberlagern in Kalksteinen, Thonen und Schieferen an der Kreidezeit entdeckt. Diese Schichten des Erdbodens sind von vulkanischen Gesteinen durchsetzt, denen hauptsächlich das Vorhandensein von einigen Ansammlungen reinen Quecksilbers zuschreiben ist. Das Erz mag sich überhaupt durch Vermittlung heißer Quellen gebildet haben. Der Zinnober kommt vor in scharf entwickelten Kristallen und in großen, gestaffelten Massen. Auch andere Quecksilberverbindungen sind vorhanden, während das reine Quecksilber gewöhnlich mit kristallinen Massen von Calcit vermischt ist und in letzteren die Zwischenräume ausfüllt. Es sind solche Ansammlungen natürlichen Quecksilbers bis zum Gewichte von 20 Pfund gefunden worden. Ohne Zweifel wird sich die bergbauische Industrie dieser Lager des werthvollen Metalls, das nur an wenigen Stellen der Erde gewonnen wird, alsbald demüthigen.

Der Werth eines Menschenlebens. Eine interessante vergleichende Tabelle der Werthschätzungen, die in den letzten Jahren von den Versicherungsgesellschaften in England und in den Vereinigten Staaten gemacht wurden, stellt ein englisches Blatt auf. So erhalten die Wittwen folgende Entschädigungen: Für einen Arbeiter in Southampton, der getödtet wurde, während er für seinen Arbeitgeber beschäftigt war, — 2340 M. Für einen Arbeiter, der während der Arbeit in den Londoner Docks erkrankt, — 12 000 M. Für einen Ehemann, der beim Schiffsbruch eines französischen Dampfers durch ein Versehen des Kapitäns ertrank, — 80 000 M. Für einen Ehemann, der bei einem Reimortier Eisenbahnunglück getödtet wurde, — 400 000 M. Von Entschädigungen, die für einzelne Körpertheile

verlangte Kaution von 8000 Franc, für Herausgabe der Maschinen wurde geleistet.

Köln, 17. Dez. Der Mittelrhein ist frei von Treibeis, so daß Mittags die Kaiserboote Bonn-Köln den Verkehr wieder aufnehmen konnten.

Berlin, 17. Dez. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Am 15. und 16. Dezember wurden auf Einladung des Reichseisenbahnamts und unter seiner Leitung kommissarische Beratungen der im Eisenbahnwesen betheiligten Bundesregierungen über weitere Maßnahmen zur Sicherung der Zugfolge abgehalten. Gleichzeitig fand eine vollständige Neubearbeitung der Betriebsordnung für die Haupt-Eisenbahnen statt.

Berlin, 17. Dez. In vier Versammlungen nahmen gestern Abend die Berliner Metallarbeiter Stellung zu der Ergebniskundgebung der Firma Krupp, die ein hiesiger Ingenieurverein in einer Anzahl Fabriken der Metallbranche im Umlauf gesetzt hat. Es wurde eine Resolution angenommen, in welcher es heißt, daß die Berliner Metallarbeiter keinen Grund hätten, von ihren bisherigen Anschauungen abzuweichen. Der Firma Krupp seien sie keinen besonderen Dank schuldig. Im Uebrigen werde dagegen protestirt, daß die Arbeiter durch den wirtschaftlichen Druck gezwungen würden, gegen ihre Ueberzeugung zu handeln.

Heiden, 17. Dez. Einer Mitteilung der Hohenollergrube zu Folge sind heute von der 1000 Mann betragenden Belegschaft 750 Häuser und Schleppe ausständig.

Breslau, 17. Dez. Der evangelische Arbeiterverein hat eine Kundgebung an den Kaiser gerichtet.

Paris, 17. Dez. „Leit Journal“ veröffentlicht ein Telegramm aus Refina, wonach der Desuv seit gestern Kleine und Afche auswirft und dem Krater giftige Gase entweichen.

Herford, 17. Dez. Seit gestern Abend steht das Waarenhaus von Herzfeld in Flammen.

Peking, 17. Dez. (Neuer). Die russische Regierung erhob bei der chinesischen Regierung Forderungen hinsichtlich der Errichtung eines Post- und Golddienstes, der von Russen an die Grenze des Delan-Gebietes (Talenwan) und den Hauptstationen der manchurischen Eisenbahn geleitet werden soll. Die Dienste sollen von dem chinesischen Seerzoldienst unabhängig sein.

Raubmord in Berlin.

Berlin, 17. Dez. Heute Mittag wurde die 60jährige Wittve Ludwig in ihrer Wohnung mit einer Schußwunde in der Stirn todt aufgefunden. Da die Sachen durchwühlt sind, so ist ein Raubmord anzunehmen.

Berlin, 17. Dez. Das Polizeipräsidium setzt auf die Ermittlung des Urhebers des vermuthlichen Raubmordes an der Wittve Ludwig eine Belohnung von 1000 M. aus.

Der Konflikt mit Venezuela.

Die Verhandlungen im englischen Parliamente haben insofern eine durchaus zufriedenstellende Verlauf genommen, als Herr Balfour, so schreibt die „R. Zig.“, gegenüber den Anzupfungen einer überhässlichen Opposition klug und klar darauf hinwies, daß England in Venezuela redlich auf seinen Deutschlands stehen werde. Wir haben es schon früher als selbstverständlich betont, daß zwei Staaten, die wie Deutschland und England sich zu einem politischen Zweck vereinigen, diesen Zweck auch gemeinsam erreichen müssen und nicht einseitig zurücktreten können. Daß Balfour sich genau in diesem Sinne geäußert hat, ist für uns keine Ueberraschung, denn wir konnten von diesem Staatsmanne keinen Augenblick etwas anderes erwarten und glauben, daß er eine gegentheilige Vermuthung als eine Beleidigung empfinden würde, ebenso wie bei uns niemand daran denkt, unter welchen Umständen auch immer in der venezolanischen Angelegenheit gesondert vorzugehen oder England in die Höhe zu lassen, nachdem wir einmal über die Behandlung dieser Sache handelsmäßig geworden sind. Trotzdem hat Herr Balfour sich durch seine loyalen Erklärungen ein Verdienst erworben, weil er damit denen die Pläne durchquert, die jetzt die Gelegenheit für gekommen erachteten, ihrer Mißstimmung gegen Deutschland praktische Folgen zu geben. Wenngleich unsere Schiffscommandanten jeder für sich selbstständig handeln, so stellt sich das ganze Vorgehen doch als ein durchaus einheitliches dar, und die Verhandlungen im englischen Parliamente haben gezeigt, daß es in diesem Falle nicht so leicht ist, England von Deutschland abzusprennen, wie man an einzelnen Stellen geglaubt zu haben scheint. — Wie wenig übrigens den friedlichen Regungen des Herrn Präsidenten von Venezuela Werth beizulegen ist, erhellt aus einer neuen

Proklamation Castro's.

welche dieser nach der Beschießung Puerto Cabellos an das Volk gehalten hat. „Wie groß auch unsere Enttäuschung sein mag,“ so lautet

beiwiligt wurden, sind zu bemerken: Für die Waise einer Frau, die bei einem Desastemurfall in Frankreich beschädigt wurde, — 5000 M. Für den Tod eines Knaben auf der Eisenbahn in Frankreich erhielt ein Vater 20 000 M. Für den Verlust eines Armes bei einem Straßenunfall in Birmingham — 14 000 M. Für den Ringen eines Kämpfers, der in Bolton abgestammten wurde — 24 000 M. Für den Ringen eines Knaben, der bei einem Aidenübergang in Melbourne abgerufen wurde — 20 000 M. Für den Verlust eines Auges erkrankte ein englischer Richter nur auf 1000 M. Entschädigung.

Ueber Macconis transatlantische Telegraphie erhält die „Es. James Gazette“ folgende bemerkenswerthen Mittheilungen: Macconis Station für drahtlose Telegraphie auf Cape Breton nähert sich nach den letzten Nachrichten ihrer Vollendung. Sie wird hauptsächlich noch vor Weihnachten fertig werden; aber es ist noch nicht festgesetzt, wann der Handelsdienst zwischen England und Kanada eröffnet wird. Die Landdrähte, die mit der Einrichtung auf Cape Breton in Verbindung stehen, werden von vier verschiedenen hohen Thürmen getragen. Der höchste ist über 200 Fuß hoch, und jeder hat ein hohes Dach, auf dem Telegraphen stehen und den Apparat überwachen können, der die elektrischen Wellen zu empfangt. Seit Macconis Ankauf auf Cape Breton ist die Arbeit an diesen Thürmen sehr vorgeschritten, und er hat eine Anzahl werthvoller Versuche angestellt, um die Verbindung mit Cornwallis herzustellen. Die Versuche waren völlig befriedigend. Vollständige Depeschen und Signale sind von Küste zu Küste befördert worden, und auf beiden Seiten hat man klare Seiten gehabt. Die Leistung kann wunderbar genannt werden, wenn man daran denkt, daß das ganze System darauf beruht, daß die elektrischen Wellen ihre Form behalten — wenn man so sagen kann — bei einer so großen Entfernung, jedoch „Punkte“ und „Striche“ auf dem Empfangsapparat nicht verwirrt werden. Macconis unternimmt jetzt die nöthigen Schritte, um sich einen besondern Telegraphenbetrieb in Verbindung mit der Uebertragung von Depeschen patentiren zu lassen.

die neue Kundgebung, wir müssen uns als tapferes und glückliches Volk bezeichnen gerade in dem Augenblick, wo zwei der mächtigsten Staaten Europas wie Secunden gegen uns handeln. Ich rufe euch also die größte Vorsicht an, damit wie niemals unser Recht aufgeben, nach auch die Gerechtigkeit schwächen, die unserer Sache zur Seite steht. Was auch die Folgen des Kampfes sein mögen, sorgen wir dafür, daß der gute Name und der Ruhm Venezuelas unangefastet bleiben. Wenn wir erliegen müssen, so sei es mit Ruhm bedeckt und heldenhaft. Aber ich verleihe euch, das Vaterland wird gerettet werden, weil über den mächtigsten Menschen der Erde noch ein Gott steht, der Alles sieht, der Alles rächt, und der uns in dieser verhängnisvollen Stunde nicht verlassen kann, weil wir Recht und Gerechtigkeit für uns haben. Was mich angeht, der ich nie vor einer Gefahr gezittert habe, so schreibe ich, meine Pflicht zu thun, meine ganze Pflicht, und wenn es nötig ist, mein Leben für die Verteidigung der nationalen Ehre hinzugeben."

Weitere Maßnahmen gegen Venezuela.

London, 16. Dez. Lord Spencer fragte im Oberhaus an ob für den Fall, daß die Beschlagnahme der venezolanischen Schiffe die gewünschte Wirkung nicht habe, die Regierung zu einer Zwangsmaßnahme gegen die venezolanische Regierung plane. Der Minister des Aeußeren Marquis of Salisbury erwiderte: In diesem Falle werden weitere Zwangsmaßnahmen zweifellos erforderlich sein. Die Frage ist von der britischen Regierung in Beratung mit der deutschen Regierung zu erörtern, und es ist entschieden worden, alsdann zur Blockade der venezolanischen Häfen zu scheitern, von denen einige von britischen und einige von deutschen Kriegsschiffen zu blockieren sein werden. Es ist nicht beabsichtigt, eine britische Streitmacht zu landen und noch weniger venezolanisches Gebiet zu besetzen.

Italien.

Washington, 17. Dez. (Neuer.) Italien schließt sich der Vereinigung Deutschlands und Englands bezüglich Venezuelas unter den von diesen selbst eingehaltenen Beschränkungen bezüglich der Unteroffnung von Gebietsverweigerung an.

Caracas, 17. Dez. (Neuer.) Die italienische Gesandtschaft verläßt morgen Caracas. Der italienische Gesandte überreichte keine ein Ultimatum, in dem er die Zahlung von 120 000 Pfund Sterling verlangt. Den Schutz der italienischen Interessen übernimmt die amerikanische Gesandtschaft. Von der spanischen und belgischen Gesandtschaft sind ebenfalls Noten an die venezolanische Regierung gerichtet worden, in denen letztere ermahnt wird, daß Spanien und Belgien das Recht der weisheitsbegünstigten Nation genießen und, im Falle daß die Forderungen der anderen Mächte bezahlt werden, sie dieselbe Behandlung verlangen. Der General der russischen Flotte, Kommandant "Wolko", ist hier eingetroffen und von Tausenden mit Begeisterung begrüßt worden.

Weitere Meldungen.

London, 17. Dez. Aus Caracas wird gemeldet: Die Redaktionen der Blätter, welche in Freiheit gesetzt waren, sind neuerdings wieder verhaftet worden. Die Führer der Insurgenten erklären, sie bedauern zwar die Lage Venezuelas, sie hätten sich aber an der Bekämpfung der Feinde nicht beteiligen. Der italienische Ministerpräsident hat die Forderungen seiner Regierung denen von Deutschland und England angegeschlossen und ein neues Ultimatum überreicht betreffend die sofortige Auszahlung einer Summe von 60,000 Dollar. Der amerikanische und spanische Gesandte sowie der belgische Gesandtschaftsträger haben der venezolanischen Regierung eine Note überreicht, worin sie sich für ihre Länder die Behandlung als bevorzugte Mächte anschießlich der Auslieferung der deutschen und englischen Forderungen vorbehalten.

Caracas, 17. (16.) Dez. Das deutsche Kanonenboot "Panther" ist nach Maracaibo abgegangen, um die "Miranda" und noch übrige venezolanische Kriegsschiffe aufzubringen. Vom Gouverneur der Insel Margarita ging die Meldung ein, daß englische und deutsche Kriegsschiffe unter dem Strandes liegen.

Reychoff, 17. Dez. Die deutsche Kolonie in Caracas sah eine Resolution, in welcher dem amerikanischen Gesandten hohe Anerkennung gesollt wird zu seiner Haltung ihr gegenüber. Caracas sei ruhig und wende Deutsche und Engländer eröffnen wieder ihr Geschäft. Die Revolutionäre brachten den Regierungstruppen zwei Niederlagen bei und sollen jetzt 3000 Mann stark auf Caracas marschieren. Der Rebellenführer Bolanos ist angeblich geneigt, sich mit Deutschland und England gütlich zu vergleichen.

Caracas, 17. Dez. (Neuer.) Vor der Beschlagnahme der venezolanischen Schiffe im Hafen von La Guayra durch die Verbündeten richtete der deutsche Befehlshaber folgende Botschaft an die Kapitäne der venezolanischen Schiffe: "Auf Befehl meines Commodore und des Commandore der deutschen Kriegsschiffe in West-Indien erlaube ich Sie, die Flagge sofort zu streichen und die Schiffe mit der Mannschaft binnen 10 Minuten zu verlassen. Dieses ist keine Kriegsmassnahme seitens Deutschlands, sondern es geschieht nur zu dem Zweck, eine vorläufige Beschlagnahme Ihrer Schiffe vorzunehmen, um Venezuela zur Anerkennung unserer gerechten Forderungen zu nötigen, falls Sie nicht Folge leisten und Ihre Schiffe verteidigen wollen, bin ich verpflichtet, Sie mit Gewalt daran zu verhindern."

Volkswirtschaft.

Berlin, 16. Dez. Die Bank für Handel und Industrie theilt mit: Durch Unterschlagungen und Fälschungen des Depotbanknotens Kehler sind wir um den Betrag von etwa 700 000 Mark geschädigt. Die Summe wird sich durch Effekten-Guthaben des Genannten von etwa 100 000 Mark ermöglichen. Auch ist anzunehmen, daß die fehlenden Effekten anderweitig verpfändet sind und möglicherweise theilweise wiedererlangt werden. Die Restitutionsanträge sind durch Fälschungen der Depotbücher, zu welchen Kehler sich Zugang zu verschaffen wollte, auf eine so raffinierte Weise erfolgt, daß dieselben trotz ständiger Revisionen durch den Vorstand und Aufsichtsrath erst heute entdeckt wurden, nachdem in Folge ähnlicher Vorkommnisse bei anderen Instituten angeordnet worden war, daß ein Wechsel in den einzelnen Bankressorts festgestellt hat und dieser Wechsel des Resortheits in der Geschäftsbearbeitung vor Kurzem durchgeführt wurde. Seit Sonntag Mittag ist Kehler flüchtig.

Berlin, 17. Dez. Ueber die heutige Ausschichtungsbesprechung der Bergwerks-Gesellschaft "Hibernia" wird u. A. mitgeteilt: Der Rohgewinn betrug im November 808 180 K gegen 827 058 K im Oktober und gegen 789 915 im November 1901. In den abgelaufenen 11 Monaten 1902 beziffert sich die gesammte Kohlenförderung auf Netto 2 876 717 Tonnen gegen 3 095 995 Tonnen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der erzielte Bruttogewinn in den abgelaufenen 11 Monaten Januar bis November wird unter Einzurechnung des ausnahmslosen Ueberschusses von Dezember einen Rohgewinn ergeben, welcher bei auskömmlichen Abschreibungen die Verteilung einer zehnprozentigen Dividende auf das Aktienkapital von 32 400 000 K zulassen dürfte. Für das nächste Jahr steht, wie bekannt, eine theilweise Reduktion sowohl der Kohlen- als der Kokspreise bevor.

Mannheimer Effektenbörse

vom 17. Dezember.

Staatspapiere.		4% Subw. Anleihen von 1900	
4% Bad. Obl. v. 1901	108.80	4% Subw. Anleihen	102.95
1 1/2% B. u. O. Obl. v. 1902	100.90	4% Subw. Anleihen	102.95
5% " " " 1900	100.75	4% " " " 1901	104.20
5% " " " (abgeh.)	93.80	4% " " " 1902	104.20
1 1/2% " " " 1888	100.40	4% " " " 1899	104.20
1 1/2% " " " 1892/94	100.45	4% " " " 1898	98.90
3% " " " 1891	91.00	4% " " " 1897	98.90
4% " " " 100 Loose	147.70	4% " " " 1896	98.70
1 1/2% Bayer. Obligationen	100.70	3 1/2% " " " 1895	98.70
3% Deutsche Reichsanleihe	102.00	3 1/2% " " " 1894	98.70
3 1/2% " " " 1900	102.00	3 1/2% " " " 1893	98.70
3 1/2% " " " 1901	102.00	3 1/2% " " " 1892	98.70
3 1/2% " " " 1902	102.00	3 1/2% " " " 1891	98.70
3 1/2% " " " 1903	102.00	3 1/2% " " " 1890	98.70
3 1/2% " " " 1904	102.00	3 1/2% " " " 1889	98.70
3 1/2% " " " 1905	102.00	3 1/2% " " " 1888	98.70
3 1/2% " " " 1906	102.00	3 1/2% " " " 1887	98.70
3 1/2% " " " 1907	102.00	3 1/2% " " " 1886	98.70
3 1/2% " " " 1908	102.00	3 1/2% " " " 1885	98.70
3 1/2% " " " 1909	102.00	3 1/2% " " " 1884	98.70
3 1/2% " " " 1910	102.00	3 1/2% " " " 1883	98.70
3 1/2% " " " 1911	102.00	3 1/2% " " " 1882	98.70
3 1/2% " " " 1912	102.00	3 1/2% " " " 1881	98.70
3 1/2% " " " 1913	102.00	3 1/2% " " " 1880	98.70
3 1/2% " " " 1914	102.00	3 1/2% " " " 1879	98.70
3 1/2% " " " 1915	102.00	3 1/2% " " " 1878	98.70
3 1/2% " " " 1916	102.00	3 1/2% " " " 1877	98.70
3 1/2% " " " 1917	102.00	3 1/2% " " " 1876	98.70
3 1/2% " " " 1918	102.00	3 1/2% " " " 1875	98.70
3 1/2% " " " 1919	102.00	3 1/2% " " " 1874	98.70
3 1/2% " " " 1920	102.00	3 1/2% " " " 1873	98.70
3 1/2% " " " 1921	102.00	3 1/2% " " " 1872	98.70
3 1/2% " " " 1922	102.00	3 1/2% " " " 1871	98.70
3 1/2% " " " 1923	102.00	3 1/2% " " " 1870	98.70
3 1/2% " " " 1924	102.00	3 1/2% " " " 1869	98.70
3 1/2% " " " 1925	102.00	3 1/2% " " " 1868	98.70
3 1/2% " " " 1926	102.00	3 1/2% " " " 1867	98.70
3 1/2% " " " 1927	102.00	3 1/2% " " " 1866	98.70
3 1/2% " " " 1928	102.00	3 1/2% " " " 1865	98.70
3 1/2% " " " 1929	102.00	3 1/2% " " " 1864	98.70
3 1/2% " " " 1930	102.00	3 1/2% " " " 1863	98.70
3 1/2% " " " 1931	102.00	3 1/2% " " " 1862	98.70
3 1/2% " " " 1932	102.00	3 1/2% " " " 1861	98.70
3 1/2% " " " 1933	102.00	3 1/2% " " " 1860	98.70
3 1/2% " " " 1934	102.00	3 1/2% " " " 1859	98.70
3 1/2% " " " 1935	102.00	3 1/2% " " " 1858	98.70
3 1/2% " " " 1936	102.00	3 1/2% " " " 1857	98.70
3 1/2% " " " 1937	102.00	3 1/2% " " " 1856	98.70
3 1/2% " " " 1938	102.00	3 1/2% " " " 1855	98.70
3 1/2% " " " 1939	102.00	3 1/2% " " " 1854	98.70
3 1/2% " " " 1940	102.00	3 1/2% " " " 1853	98.70
3 1/2% " " " 1941	102.00	3 1/2% " " " 1852	98.70
3 1/2% " " " 1942	102.00	3 1/2% " " " 1851	98.70
3 1/2% " " " 1943	102.00	3 1/2% " " " 1850	98.70
3 1/2% " " " 1944	102.00	3 1/2% " " " 1849	98.70
3 1/2% " " " 1945	102.00	3 1/2% " " " 1848	98.70
3 1/2% " " " 1946	102.00	3 1/2% " " " 1847	98.70
3 1/2% " " " 1947	102.00	3 1/2% " " " 1846	98.70
3 1/2% " " " 1948	102.00	3 1/2% " " " 1845	98.70
3 1/2% " " " 1949	102.00	3 1/2% " " " 1844	98.70
3 1/2% " " " 1950	102.00	3 1/2% " " " 1843	98.70
3 1/2% " " " 1951	102.00	3 1/2% " " " 1842	98.70
3 1/2% " " " 1952	102.00	3 1/2% " " " 1841	98.70
3 1/2% " " " 1953	102.00	3 1/2% " " " 1840	98.70
3 1/2% " " " 1954	102.00	3 1/2% " " " 1839	98.70
3 1/2% " " " 1955	102.00	3 1/2% " " " 1838	98.70
3 1/2% " " " 1956	102.00	3 1/2% " " " 1837	98.70
3 1/2% " " " 1957	102.00	3 1/2% " " " 1836	98.70
3 1/2% " " " 1958	102.00	3 1/2% " " " 1835	98.70
3 1/2% " " " 1959	102.00	3 1/2% " " " 1834	98.70
3 1/2% " " " 1960	102.00	3 1/2% " " " 1833	98.70
3 1/2% " " " 1961	102.00	3 1/2% " " " 1832	98.70
3 1/2% " " " 1962	102.00	3 1/2% " " " 1831	98.70
3 1/2% " " " 1963	102.00	3 1/2% " " " 1830	98.70
3 1/2% " " " 1964	102.00	3 1/2% " " " 1829	98.70
3 1/2% " " " 1965	102.00	3 1/2% " " " 1828	98.70
3 1/2% " " " 1966	102.00	3 1/2% " " " 1827	98.70
3 1/2% " " " 1967	102.00	3 1/2% " " " 1826	98.70
3 1/2% " " " 1968	102.00	3 1/2% " " " 1825	98.70
3 1/2% " " " 1969	102.00	3 1/2% " " " 1824	98.70
3 1/2% " " " 1970	102.00	3 1/2% " " " 1823	98.70
3 1/2% " " " 1971	102.00	3 1/2% " " " 1822	98.70
3 1/2% " " " 1972	102.00	3 1/2% " " " 1821	98.70
3 1/2% " " " 1973	102.00	3 1/2% " " " 1820	98.70
3 1/2% " " " 1974	102.00	3 1/2% " " " 1819	98.70
3 1/2% " " " 1975	102.00	3 1/2% " " " 1818	98.70
3 1/2% " " " 1976	102.00	3 1/2% " " " 1817	98.70
3 1/2% " " " 1977	102.00	3 1/2% " " " 1816	98.70
3 1/2% " " " 1978	102.00	3 1/2% " " " 1815	98.70
3 1/2% " " " 1979	102.00	3 1/2% " " " 1814	98.70
3 1/2% " " " 1980	102.00	3 1/2% " " " 1813	98.70
3 1/2% " " " 1981	102.00	3 1/2% " " " 1812	98.70
3 1/2% " " " 1982	102.00	3 1/2% " " " 1811	98.70
3 1/2% " " " 1983	102.00	3 1/2% " " " 1810	98.70
3 1/2% " " " 1984	102.00	3 1/2% " " " 1809	98.70
3 1/2% " " " 1985	102.00	3 1/2% " " " 1808	98.70
3 1/2% " " " 1986	102.00	3 1/2% " " " 1807	98.70
3 1/2% " " " 1987	102.00	3 1/2% " " " 1806	98.70
3 1/2% " " " 1988	102.00	3 1/2% " " " 1805	98.70
3 1/2% " " " 1989	102.00	3 1/2% " " " 1804	98.70
3 1/2% " " " 1990	102.00	3 1/2% " " " 1803	98.70
3 1/2% " " " 1991	102.00	3 1/2% " " " 1802	98.70
3 1/2% " " " 1992	102.00	3 1/2% " " " 1801	98.70
3 1/2% " " " 1993	102.00	3 1/2% " " " 1800	98.70
3 1/2% " " " 1994	102.00	3 1/2% " " " 1799	98.70
3 1/2% " " " 1995	102.00	3 1/2% " " " 1798	98.70
3 1/2% " " " 1996	102.00	3 1/2% " " " 1797	98.70
3 1/2% " " " 1997	102.00	3 1/2% " " " 1796	98.70
3 1/2% " " " 1998	102.00	3 1/2% " " " 1795	98.70
3 1/2% " " " 1999	102.00	3 1/2% " " " 1794	98.70
3 1/2% " " " 2000	102.00	3 1/2% " " " 1793	98.70
3 1/2% " " " 2001	102.00	3 1/2% " " " 1792	98.70
3 1/2% " " " 2002	102.00	3 1/2% " " " 1791	98.70
3 1/2% " " " 2003	102.00	3 1/2% " " " 1790	98.70
3 1/2% " " " 2004	102.00	3 1/2% " " " 1789	98.70
3 1/2% " " " 2005	102.00	3 1/2% " " " 1788	98.70
3 1/2% " " " 2006	102.00	3 1/2% " " " 1787	98.70
3 1/2% " " " 2007	102.00	3 1/2% " " " 1786	98.70
3 1/2% " " " 2008	102.00	3 1/2% " " " 1785	98.70
3 1/2% " " " 2009	102.00	3 1/2% " " " 1784	98.70
3 1/2% " " " 2010	102.00	3 1/2% " " " 1783	98.70
3 1/2% " " " 2011	102.00	3 1/2% " " " 1782	98.70
3 1/2% " " " 2012	102.00	3 1/2% " " " 1781	98.70
3 1/2% " " " 2013	102.00	3 1/2% " " " 1780	98.70
3 1/2% " " " 2014	102.00	3 1/2% " " " 1779	98.70
3 1/2% " " " 2015	102.00	3 1/2% " " " 1778	98.70
3 1/2% " " " 2016	102.00	3 1/2% " " " 1777	98.70
3 1/2% " " " 2017	102.00	3 1/2% " " " 1776	98.70
3 1/2% " " " 2018	102.00	3 1/2% " " " 1775	98.70
3 1/2% " " " 2019	102.00	3 1/2% " " " 1774	98.70
3 1/2% " " " 2020	102.00	3 1/2% " " " 1773	98.70
3 1/2% " " " 2021	102.00	3 1/2% " " " 1772	98.70
3 1/2% " " " 2022	102.00	3 1/2% " " " 1771	98.70
3 1/2% " " " 2023	102.00	3 1/2% " " " 1770	98.70
3 1/2% " " " 2024	102.00	3 1/2% " " " 1769	98.70
3 1/2% " " " 2025	102.00	3 1/2% " " " 1768	98.70
3 1/2% " " " 2026	102.00	3 1/2% " " " 1767	98.70
3 1/2% " " " 2027	102.00	3 1/2% " " " 1766	98.70
3 1/2% " " " 2028	102.00	3 1/2% " " " 1765	98.70
3 1/2% " " " 2029	102.00	3 1/2% " " " 1764	98.70
3 1/2% " " " 2030	102.00	3 1/2% " " " 1763	98.70
3 1/2% " " " 2031	102.00		

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Berlin 17. Dez. and London 17. Dez. entries.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes W. Berlin, 17. Dez. (Telegr.) and London 17. Dez. entries.

Berliner Börsenbericht.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 17. Dez. Die Börse war bei Eröffnung etwas schwächer. Das gestrige New-York enttäuschte. Nach wie vor ist die Börse kühler anregungslos, da es an Käufern zweiter und dritter Qualität fehlt und diese andauernde Theilnahmslosigkeit lähmt jede Unternehmungslust.

Wiener Effektenbörse.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Wien, 17. Dez. entries for various securities.

Pariser Börse.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Paris, 17. Dez. entries for various securities.

Italienische Effektenbörse.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes W. Mailand, 17. Dez. and W. Genua, 17. Dez. entries.

Londoner Effektenbörse.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes London, 17. Dez. entries for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Berlin, 17. Dezember, (Telegramm.) entries for various commodities.

* Berlin, 17. Dez. (Tel.) Produktenbörse. Die Stimmung war matt auf mildes nasses Wetter und flaueres Nordamerika: doch war die Verflechtung der Preise für Weizen und Roggen bei schwachem Verkehr nur ganz gering.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Wien, 17. Dez. (Telegramm.) entries for various commodities.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Liverpool, 17. Dez. (Anfangskurse.) entries for various commodities.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes London, 16. Dez. (Bull. Anfang.) entries for various commodities.

London, 16. Dez. (Bull. Anfang.) Wetter: Mild. In der Nacht angekommen 1 Ladung, bis, während 1 bis.

London, 17. Dez. 12 Uhr 30 Min. (Mark Lane Corn Market Anfang.) Wetter: Regenig. Zahl der angebotenen Weizenladungen 1. Fremde Zufuhren seit letztem Montag Weizen 5180 Orls.

London, 17. Dez. (Mark Lane Corn Market, Schluss.) Der Getreidemarkt blieb bis Schluss des Marktes ruhig.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes W. Chicago, 17. Dez. (Telegr.) entries for various commodities.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes W. Amsterdam, 17. Dez. (Telegr.) entries for various commodities.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Paris, 17. Dez. entries for various commodities.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Rotterdam, 17. Dez. entries for various commodities.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Rotterdam, 17. Dez. entries for various commodities.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Rotterdam, 17. Dez. entries for various commodities.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Rotterdam, 17. Dez. entries for various commodities.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Rotterdam, 17. Dez. entries for various commodities.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Item. Includes Rotterdam, 17. Dez. entries for various commodities.

Middleborough, 17. Dez. Rubeisen per Rassa 47ab 1—4 per Monat 47 ab 11—4. Kau. London, 17. Dez. (Anfang.) Kupfer v. Rassa 50%, Kupfer 3 Monate 50%, Zink — Jun v. Rassa 110%, Zinn 3 Monate 117%, Zinn — Zinn spanisch 10 1/2, Zinn englisch 11 1/2, Zink Zinn wöchentlich 19 1/2, Zinn spanisch 20—, Zink — Zinn über 8 1/2.

Der Rind. Illustrierte Zeitschrift für fröhliche Kunst. (Herausg. Gustav Bloch, Berlin W. 8.) Erschienen Heft 4. * Paul Lindenberg, der sich so schnell die Herzen der Jugend mit seinen Frey Bogelung-Erzählungen erobert, hat seinen zahllosen jungen Freunden ein neues Weibchensbüchlein beschenkt: „Kurt Kettelbed, Abenteuer eines jungen Deutschen in Siam“ (Berlin, Ferd. Dümmlers Verlag). Das Reich des Weissen Elefanten, das der Verfasser aus eigener Anschauung kennen gelernt, bildet diesmal den farbenprächtigen Hintergrund der außerordentlich spannenden Erzählung, welche auch das Interesse reiferer Leser zu erwecken im Stande ist.

In dem Roman von Oscar Wilde: „Aber den Ocean“, der soeben im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen ist (Preis M. 2.50), schildert der beliebte Verfasser die Lebensgeschichte eines deutschen Offiziers, der sich in die Tochter seines Oberst verliebt hat. Er wird vom Vater des Mädchens zurückgewiesen und geht nach China. Die Tochter heirathet einen verschwiegenen Baron, führt an seiner Seite ein erbarungs-würdiges Dasein. Sie würde ihren inausführlichen zurückgekehrten Geliebten heirathen, wenn er nicht infolge der während der China-Expedition überstandenen Strapazen einem langsamen, furchterlichen Tod entgegenginge. Das Offiziersleben ist vortrefflich und naturgetreu dargestellt, die Handlung flott und reich bewegt, so daß W. Wilde neuer Roman in jeder Hinsicht zur Lectüre zu empfehlen ist.

* Arthur Schellers neuer Roman „Auf Luzernstein“ ist soeben im Verlage von Hermann Seemann Nachfolger in Leipzig erschienen. Pr. M. 4.—. Schon manche Belle Humore hat Arthur Scheller auf den deutschen Wälderhügel gelegt, aber ohne Zweifel das beste humoristische Werk, das bis jetzt aus seiner Feder hervorgegangen, ist der vorliegende Roman „Auf Luzernstein“. — Das köstliche Idyll eines Herrschers im Alpenvorland mit drohenden Komplikationen, charaktervollen Fortschritten, witzigen Anekdoten und einem enfant terrible vom jungen Majoratsbesitzer, der eine ganze Schloßgesellschaft zum Lachen bringen kann; außerordentliche Feinsinnigkeit und Reizhaftigkeit der Erzählungskunst, das sind die Vorzüge, die man auch diesem Werk Schellers nachrühmen kann.

* Goethe-Briefe, herausgegeben von Philipp Stiel. Band III, Weimar und Jena, 1784/1799. Mit Goethes Bildnis aus dem Jahre 1786, nach dem Gemälde von J. B. Knauff. (Berlin, Verlag von Otto Eisner.) Preis eleg. broschirt M. 8, gebunden M. 4.— Dieser dritte Band enthält eine reiche Anzahl Dokumente interessanter Art, so u. a. auch den einzigen erhaltenen Brief unbestimmten Datums Goethes an Coconia Schröder (No. 889 der Sammlung). Die Auswahl und Erläuterungen Philipp Stiels sind in jeder Beziehung zu loben. Es fehlt nicht ein einziger, wichtiger Brief, und die Anmerkungen und Uebersetzungen zeigen in ihrer prägnanten Kürze außerordentlichen Geschick. Es ist zu wünschen, daß die Steinische Ausgabe der Goethe-Briefe als ein wahrer Fundus des deutschen Volkes ihren Ehrenplatz bald in jeder Hausbibliothek einnimmt, denn „Man kennt Goethe nicht, wenn man seine Briefe nicht kennt.“

* Schloßh. Eine Geschichte aus dem Speßart von Wilhelm Müller-Ammorbach mit Wachsdruck von J. Ulrich. Preis gebunden 3 M. (Verlag von G. Reeb, Schaffenburg). — Das Buch ist eine erneute Probe der virtuellen Erzählungskunst des Verfassers. Einem alten Speßarter Förster in den Mund gelegt wächelt die Geschichte, in geradezu raffiniert Weise exponirt, und in fortwährender Steigerung fast bis zum tragischen Abschluß emporgetrieben, aus einem schlichten Sagenmotiv, zu gütlicher in freudlichen Tönen ausklingend. Landschaftsbilder von feinsten Tönung werden auch den entzückten, dem das prächtige Waldgebirge durch Wanderungen nicht vertraut ist. „Schloßh.“ ist in feiner gebundenen Färbung eine herrliche Bereicherung der Gesellichschaft, eine Perle der Heimathskunst. Das Werk ist dem Prinzregenten Luitpold von Bayern gewidmet.

Landwirthschaft, Obst- und Gartenbau, sowie Gemeinnütziges. Rehm als Frischhaltungsmittel. Vor Jahren empfahl alljährlich zum Osterfest ein Wäldermeister „Pflaumenkuchen von frischen Pflaumen“, der jedesmal reißenden Absatz fand. Später setzte sich der Mann zur Ruhe und gab das Mittel zur Frischhaltung seiner Pflaumen im Waid zum Besten. Es beruhte auf dem Vergraben derselben in lehmiger Erde. Man nehme, schrieb er, einen neuen, dichten Leinwandtopf mit passendem Deckel, fülle diesen mit gefundenen reifen Stielpflaumen bis oben an, stecke eine Lage Ruder darüber und binde den Deckel mit Bindfaden fest, daß er nicht verrutschen kann. Diesen Topf stelle man in die Erde und fülle sie mit dem ausgetrockneten Boden zu. Wenn man die Pflaumen verwenden will, gräbt man ihn wieder heraus. Ich habe den Versuch nur einmal gemacht, da es mir zu viel Arbeit verursachte, „der paar Pflaumen wegen“ dreimal ein solches Loch zu graben. Gelassen hatten sie sich in den sechs Monaten vom October bis April da unten ganz gut, von Säure oder üblem Geruch war nichts zu verspüren, aber etwas Saft hatten sie geschmeckt und waren etwas geschrumpft. Der Geschmack war so, als wenn man „am Baum überreif getrocknete Pflaumen“ isst.

Konfervierung von Holz. Ueber die nachträglich ausführbare Konfervierung von Holzpfählen u. s. m. Oberhaupt Holzstern, das im Boden fest, best. mit den untern Theilen eingemauert ist, schreibt die „Baumaterialienkunde“ Folgendes: Man bohrt von oben, nicht oberhalb des Fußbodens ein circa 1 Centimeter weites Loch bis in die Mitte des Holzes schräg nach unten und fülle dasselbe mit Acetbolsäure, worauf man es mit einem Holzpfahl verschließt. Je nach der Beschaffenheit des Holzes wird das Acetbolsäure in 1 bis 3 Tagen aufgeschüttet sein, worauf man das Loch wieder füllt und damit so lange fortfährt, bis es auch nach 8 Tagen noch voll bleibt. Das Acetbolsäure treibt das Wasser in dem Holz vor sich her und konfervirt das Holz für unbegrenzte Dauer. Zum Schluß verweist man das Holz gut mit einem Holzpfahl, den man glatt abgibt.

Verantwortlich für Politik: Oberbaurath Dr. Paul Harns, für Lokales und Provinziales: Ernst Räder, für Feuilleton und Volkswirthschaft: Georg Christmann, für den Inseratenteil: Carl Hoff. Druck und Verlag der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Director Speyer.

T 1, 1
Mannheim

Sigmund Kander

T 1, 1
Mannheim

Für die Festtage:

Rheinweine

Preise für 1/2 Flasche incl. Glas

1899 Lanbenheimer	M. —.75
1899 Bechtheimer	„ —.95
1899 Niersteiner	„ —.95
1897 Nackenheimer	„ 1.25
1899 Rudesheimer	„ 1.50
1897 Oppenheimer	„ 1.75

Moselweine

1899 Obermoseler	M. —.75
1899 Traber	„ —.95
1897 Berncastler	„ 1.25
1900 Brauneberger	„ 1.45
1899 Zeltinger	„ 1.65
1900 Erdener Treppchen	„ 2.25
1895 Wiltinger Riesling-Auslese	„ 2.75

Pfälzerweine

(Cresz. Gebr. Eckel-Deidesheim)

Ungsteiner	M. 1.—
Königsbacher	„ 1.25
Ruppertsberger	„ 1.50
Deidesheimer	„ 1.70
Forster Riesling	„ 1.85
Wachenheimer Bachel	„ 2.25

Schaumweine incl. Steuer

1/2 Flasche

Carte Blanche	M. 1.95
Math. Müller „Germania“	„ 3.50
Kupferberg & Co. „Gold“	„ 4.—
Burgell & Co. „Grün“	„ 4.—
Feist & Söhne „Trocken“	„ 4.—
Heidsiek & Co. „Monopol“	„ 8.95

Tischweine

Preise für 1/2 Flasche incl. Glas

Tischwein	M. —.55
Herxheimer	„ —.65
Mussbacher	„ —.85

Deutscher Rotwein

(Gebr. Eckel-Deidesheim)

Königsbacher	M. —.75
Deidesheimer Rotwein	„ —.95
Oberingelheimer	„ 1.45

Bordeaux-Weine

Medoc	M. 1.—
St. Emilion	„ 1.65

Südweine

Preise incl. Glas 1/2 Lit.-Fl. 1/4 Lit.-Fl.

Algier	M. 1.15	M. 1.45
Lacrimae Christi	„ 1.65	„ 2.25
Madeira	„ 1.45	„ 1.95
Marsala	„ 1.80	„ 2.20
Malaga	„ 1.45	„ 1.95
Portwein old fin	„ 1.35	„ 1.85
Samos	„ 1.15	„ 1.45
Sherry	„ 1.45	„ 1.90
Tokayer Medicinal	„ 1.95	„ 2.65
Koch Madeira	M. —.—	M. 1.65

Obst- u. Gemüseconserven

nur Ernte 1902

bedeutende Auswahl, erstklassige Fabrikate.

Orangen	Stück 6 Pfg.	Citronen	Stück 5 Pfg.
Kranzfeigen	Pfund 28 Pfg.	Almeria-Weintrauben	Pfd. 70
Datteln	Pfund 28 Pfg.	Mandeln	Pfund 1.00

Echte Nürnberger Anker-Lebkuchen.

Jede Hausfrau

verwende
Vormbaum's Waschpulver

„Eureka“

solche bewahrt das un-
terste Wasser u. Glan-
zen der Wäsche, erhält die
meiste Wärme wunderbar
lang, macht die
Wäsche
so schön
weiß
und gibt
einen
so angenehmen
Geruch.
„Eureka“
wird von den bedeutendsten
Wäschereien u. Wäschern
als „bestes Waschmittel“ der
„Eureka“ empfohlen und
ist daher in jedem Haushalt
unverzichtbar.



„Eureka“ folgt pro Pfd. 15 Pfg. und ist in allen
Lebens-Geschäften zu haben.

Jacob Kraut

Mannheim, T 1, 3
Gegründet 1878.

Breitstrasse T 1, 3
Gegründet 1878.

Grösstes Uhren-, Gold- u. Silber-Waarenlager.

Grundsätze der Handlung:

Strenge Rechlichkeit bei billigsten Preisen.

- Nickel-Herren- und Damen-Remon. von 7 Mk. an.
- Silberne Herren- u. Damen-Remon. von 12 Mk. an.
- Goldene Damen-Remon. von 20 Mk. an.
- Goldene Herren-Remon. von 40 Mk. an.
- Grosses Lager in stylgerechten Zimmeruhren in Eiche und Nussbaum.
- Regulateure mit 14 Tage Schlagwerk I. Qualität von 14 Mk. an, sowie
- Wecker in grosser Auswahl in Holz- u. Metallgehäusen.

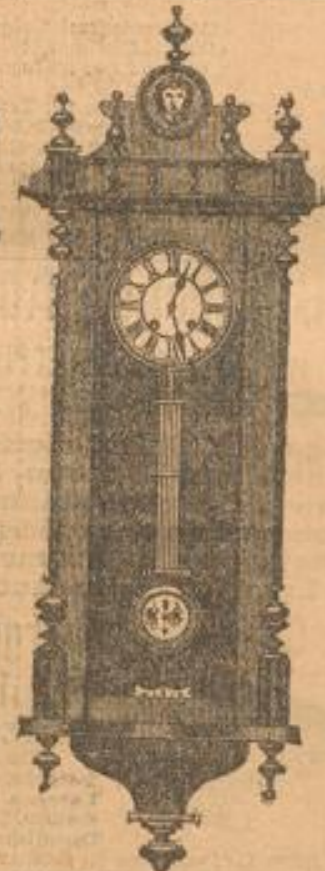
Goldwaaren jeder Art, wie:

Brillant-Ringe, Broschen, Vorstecknadeln, Ohrringe, goldene und silberne Armbänder, Ketten in Gold, Charnier, Double und Silber; Manschetten- und Kragenknöpfe, Myrtenkränze, Türkis-, Granat- und Amethyst-, Corall- und Kaprubin-Schmucks in grösster Auswahl.

Silberne Ess- und Theelöffel, Tafelaufsätze und Menagen, Tabakdosen in Silber und Metall zu den billigsten Concurrenzpreisen.

Spezialität massiv goldene Trau-Ringe.

Sämmtliche Neuarbeiten und Reparaturen in eigener Werkstatt solid und preiswerth.



Gebrannten Kaffee

von Georg Schepeler
Kaffeehaus, Frankfurt a.M.
weitans berühmt und
bevorzugt
empfehlts stets frisch

Chocoladenhaus C. Unglenk

F 1, 3. K 1, 5a.
Telephon 2596.

Nach
reinem
Milchzucker
der Kuhlilch
zugesezt gedeihen alle
FLASCHENKINDER
prächtig! Echt u. stets
frisch bei:
Ludwig & Seiffelheim
gegr. 1893 O 4, 3 Tel. 300

E 4, 1

neben der neuen Börse

E 4, 1

Linoleum u. Wachstuche.

Teppiche in jeder Grösse, Linoleum-Läufer, Linoleum-Stückwaaren nur beste Fabrikate Wachstuche, Auflegerstoffe, Damen- u. Kinderschürzen (wasserdicht), Gummi-Betteinlagen, garantiert echte Hannover'sche Continental-Gummi u. s. w. verkaufe ich von heute ab zu wirklich stannend billigen Preisen.

Es ist einem Jeden die seltene Gelegenheit geboten zu sehr billigen Preisen praktische Weihnachts-Geschenke einzukaufen.

M. Gold.

Special-Linoleum- und Wachstuch-Lager.

E 4, 1

Ecke Fruchtmarkt,
neben der neuen Börse.

E 4, 1

Makulatur

ist zu haben in der Expedition des
General-Anzeigers, E 6, 2.

Bitte.

In der Arbeiter-Kolonne
Aufwand macht sich wieder bei
Plagen an warmen Rücken,
Nuppen, Furchen, Wunden,
Hauterkrankungen, Gelenk-
und Muskelkrankheiten an
Schultern, Hals, Rücken, Brust,
Händen, Füßen, etc. etc. etc.
sein. Wer nicht den besten
Schutz vor diesen Krankheiten
wünscht, der besuche die
Sammelungen der Arbeiter-
Kolonie, wo die besten
Arbeitskleidungsmittel
zu haben sind. Die
Sammelungen sind
in der Arbeiter-Kolonie
zu haben. Die
Sammelungen sind
in der Arbeiter-Kolonie
zu haben.

Die Sammlungen wollen ent-
weder an Hausbesitzer, Wermitt-
ler, in den Arbeiter-Kolonien,
oder an die Central-Sammelstelle
in Karlsruhe, Sophienstr. 24,
eingesandt werden. 25 Pf.
Vorauszahlung an Geld, der
gleichfalls recht erwünscht sind
Wochen- und Monatsbeiträge in
Karlsruhe, Sophienstr. 24, gütlich
abzuleisten werden.
Karlsruhe im Mai 1902.
Der Vorstand der Arbeiter-Kolonie
in Karlsruhe, Sophienstr. 24.

Zur Sachsenhäuser Apfelweinstube

zucht prima alten u. neuen
Apfelwein (spritzig), bei
12 Flaschen à 30 Pfg. frei
in's Haus. Jeden Sonntag
Frankf. Kummelweck.
Jean Köhler,
2. Querstr. 4.

Friedrich Lehmann
P.G. 19
Kunstgewerbe-Kunst
für Glas-Decorations

umfassend:
Kunstglaserie, Glaszerei
und Glas-Malerei
Glasblaseanstalt, Glasschleiferei,
Spiegelfabrikation.

Kunstverglasung
Jeder Art
nach
gegeb. und eigenem
Entwurfen.

Metallverglasung
für Möbel u. Thür-
füllungen,
in Nickel, Messing
und
Kupferfassung.

Glasmalerei
kirchlich u. profan
Figuren, Teppich-
muster, Portraits,
Wappen u. s. w.

Glaszerei
Kunstler ausgeführt,
in jeder Glasart,
nach jeder Zeichnung.

Glasbuchstaben
jeder Art.

Firmenschilder
in jeder Schreibart.

Glasschleiferei.

Glasspiegel.

Mousetine-Mattglas u. Spiegelfabrik.